1 | 2011/12 | SEPTEMBER, OKTOBER

Staatsoper Hamburg | Philharmoniker Hamburg | HAMBURG BALLETT JOHN NEUMEIER THE HAMBURG BALLET

journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER

DON GIOVANNI: Neuproduktion mit Doris Dörrie und Simone Young
DIE KAMELIENDAME: John Neumeiers Klassiker wieder auf dem Spielplan
ERÖFFNUNG: »Faust« in Starbesetzung

Dreiklang.

Voraussicht, Erfahrung und Ausdauer bilden den Akkord für erfolgreiche Unternehmen. Wir entwickeln klare Antworten auf komplexe Fragen und haben nur ein Ziel vor Augen: Ihren Erfolg. Als eines der führenden Prüfungs- und Beratungsunternehmen greifen wir bei Deloitte auf das Know-how von über 170.000 Mitarbeitern weltweit zurück – davon profitieren Sie auch in Hamburg.

Sprechen Sie uns an:
Christian Dinter
Tel: +49 (0)40 32080 4525
cdinter@deloitte.de

Besuchen Sie uns auf www.deloitte.com/de

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited, eine „private company limited by guarantee" (Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach britischem Recht), und/oder ihr Netzwerk von Mitgliedsunternehmen. Jedes dieser Mitgliedsunternehmen ist rechtlich selbstständig und unabhängig. Eine detaillierte Beschreibung der rechtlichen Struktur von Deloitte Touche Tohmatsu Limited und ihrer Mitgliedsunternehmen finden Sie auf www.deloitte.com/de/UeberUns.
© 2011 Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Deloitte.

Unser Titel: Impressionen zur Eröffnungspremiere »Don Giovanni«

Inhalt

September, Oktober 2011/12

OPER

04 **Premiere:** *»Don Giovanni«*: Die »Oper aller Opern« in einer Neuproduktion in Hamburg. Die gefragte Film- und Musiktheaterregisseurin Doris Dörrie inszeniert Mozarts Klassiker als sinnliche Zeitreise der Todeserfahrung. Simone Young und Bühnenbildner Bernd Lepel geben Einblicke in die Hamburger Neuproduktion und sprechen über Popularität und Rätselhaftigkeit des »Don Giovanni«.

16 **Repertoire:** *Weihbischof und Kirchenoper:* Der Hamburger Weihbischof Hans-Jochen Jaschke über seine Eindrücke der »Palestrina«-Premiere. Außerdem im Repertoire: »Faust«, »La Cenerentola«, »Rigoletto« u. a.

28 **Ensemble:** *Chefmaskenbildnerin Ute Mai* ist die Herrin über Perücken, Tiegel und Schminke. Mit Kreativität und straffer Organisation steht sie den Regieteams zur Seite.

PHILHARMONIKER

32 **Konzerte:** *Mit Lars Vogt* und dem 2. Klavierkonzert von Brahms startet Simone Young in die neue Saison. Danach dirigiert Hamburgs Generalmusikdirektorin im Michel Mendelssohns Oratorium »Elias«. Das Jubiläum »333 Jahre Oper in Hamburg« feiern die Philharmoniker in einem Sonderkonzert mit Telemann & Co.

BALLETT

11 **Repertoire:** Die schöne Kurtisane Marguerite hält ganz Paris in Atem. Legendär ist ihr Ruf, dem auch der junge Armand erliegt. Doch täuscht der schillernde Lebensstil dieser Demimonde nicht darüber hinweg, dass die Menschen auch hier an ihren Sehnsüchten leiden... Zum Spielzeitauftakt steht John Neumeiers »Die Kameliendame« auf dem Spielplan.

13 **News:** Wenn Tänzer auf der Bühne stehen, gehen Träume in Erfüllung. Manchmal muss man jedoch lange warten, bis eine Vision Gestalt annimmt: John Neumeiers Idee, eine Jugendcompagnie ins Leben zu rufen, realisiert sich mit dem Bundesjugendballett, das ab September seine Arbeit aufnimmt.

RUBRIKEN

26 **Opera stabile:** Kontrabässe im »After work«, Beiprogramm zu »Don Giovanni« und ein Gastspiel

27 **Opernrätsel:** Mitraten und Mitgewinnen

30 **Namen und Nachrichten**

34 **Jugendprojekte:** In der Jugendopern-Akademie versammelt sich der begeisterte Nachwuchs zum Theaterspiel

36 **Leute:** Premierenfeiern »Palestrina« und »Purgatorio«

38 **Spielplan:** Alle Veranstaltungen auf einen Blick

40 **Finale** 333 Jahre Oper in Hamburg

Impressum

TITEL: FOTO VON DORIS DÖRRIE

»Purgatorio«

»Der Teufel tanzt es mit mir«, notiert Gustav Mahler in die Skizze seiner zehnten, unvollendet gebliebenen Sinfonie. Im Sommer 1910 erfährt er, dass seine Frau Alma eine Affäre mit dem jungen Architekten Walter Gropius eingegangen ist. Die Aufzeichnungen der letzten sinfonischen Ideen Mahlers dokumentieren ein Purgatorium, in dem eine Welt ins Wanken gerät: Lloyd Riggins ringt als Gustav Mahler mit seiner künstlerischen Inspiration, während Hélène Bouchet als Alma und Thiago Bordin als Gropius in John Neumeiers jüngstem Ballett die Liebe entdecken.

FOTO: HOLGER BADEKOW

Premiere A
18. September 2011
18.00 Uhr
Premiere B
21. September 2011
19.00 Uhr
Aufführungen
24., 27., 30. September; 5., 7., 14., 18. Oktober
jeweils 19.00 Uhr

Musikalische Leitung
Simone Young
Inszenierung
Doris Dörrie
Bühnenbild und Kostüme
Bernd Lepel
Choreografie
Tadashi Endo
Licht
Linus Fellbom
Chor
Christian Günther

Don Giovanni
Wolfgang Koch
Donna Anna
Elza van den Heever
Don Ottavio
Dovlet Nurgeldiyev
Il Commendatore
Alexander Tsymbalyuk
Donna Elvira
Cristina Damian
Leporello
Wilhelm Schwinghammer
Masetto
Jongmin Park
Zerlina
Maria Markina
Butoh-Tänzer
Tadashi Endo

»Vor der Premiere«
Einführungsmatinee mit Mitwirkenden der Produktion und Musikeinlagen
Moderation:
Kerstin Schüssler-Bach

11. September 2011
um 11.00 Uhr
Probebühne 1

Die Premiere wird live übertragen von NDR kultur

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

»Der Tod ist überall präsent«

»Don Giovanni«, die »Oper aller Opern«, kehrt in einer Neuproduktion zurück.

Opernintendantin Simone Young übernimmt das Dirigat bei der Eröffnungspremiere

Die Mozartopern sind Meilensteine ihrer Gattung. Orientiert man sich an der Statistik, steht »Don Giovanni« an der Spitze. Kein anderes Bühnenwerk ist zwischen seiner traditionsreichen Volkskomödie zur Entstehungszeit, seiner absoluten Verklärung in der Romantik und seiner psychologischen Brisanz heute so oft gespielt worden. Wo sehen Sie die Gründe für diese Popularität?

Simone Young: Da gibt es verschiedene Gründe. Erst einmal ist es eine spannende Geschichte: Es handelt sich um einen Mann, dem keine Frau widerstehen kann. Mit seinem Charakter verbinden sich Sinnlichkeit, Glanz und Tempo. Sein enormer Mut, seine Abenteuerlust sind imponierend, und er nimmt es am Ende sogar mit dem Tod auf. Diese Geschichte verbindet Mozart mit einer Musik, die man im besten Sinn des Wortes als traumhaft schön bezeichnen kann, wobei es ihm gelingt, auch noch so manchen Ohrwurm in der Partitur zu verankern.

Für die große Popularität des »Don Giovanni« in den letzten 25 Jahren spielt sicher auch der Film »Amadeus« von Miloš Forman eine Rolle, der das Leben Mozarts aus der Sicht des Wiener Hofkomponisten Antonio Salieri erzählt. Dort finden wir die Legende um den unbekannten Auftraggeber der Komposition des Requiems, das Gerücht um eine mögliche Vergiftung Mozarts aus Konkurrenzneid und das Geheimnis um seinen rätselhaften Tod. Aber auch theaterpraktische Erwägungen spielen für die Popularität dieser Oper eine Rolle: Die Titelfigur ist eine sehr anspruchsvolle und daher so begehrte Partie bei Sängern. Sie kann – dies geht auf die Besetzungstradition zu Mozarts Zeit zurück – von einem Bass bis zu einem hohen Bariton gesungen werden, und auch von verschieden schweren Stimmen, vom Kavaliersbariton bis zum dramatischen Bariton. Und diese Variabilität erstreckt sich auch auf andere Rollen. Das ist sehr praktikabel für jedes »Ensemble-trächtige« Opernhaus, denn sämtliche Partien können gut vom Hausensemble übernommen werden, und man braucht nur einen kleinen Chor. Das alles darf aber keinesfalls darüber hinwegtäuschen, dass »Don Giovanni« eine der schwersten Opern überhaupt ist. Es bedeutet immer eine große Herausforderung, sie musikalisch und szenisch perfekt auf die Bühne zu bringen.

Georgi W. Tschitscherin schreibt: »›Don Giovanni‹ darf als Musterbeispiel einer echt mozartschen Komposition gelten. Die Handlung wird von der Musik getragen, ist in der Musik enthalten, nicht nur in den Finali, sondern ebenso in den Ouvertüren, den Ensemblesätzen und sogar einigen Arien«. Empfinden Sie das auch so?

Simone Young: Ja, auf jeden Fall. Man könnte sagen, dass Drama und Musik sich gegenseitig beflügeln und →

Mitglieder des Staatsopernchors bei der Kostümanprobe zu »Don Giovanni«

vorantreiben. Ich kann mir diese Geschichte ohne Mozarts Musik schwer vorstellen. Ich mag die Bezeichnung Dramma giocoso (heiteres Drama), weil dies schon in sich einen Widerspruch trägt. Die Musik verweigert eine klare Festlegung zum Lust- oder Trauerspiel. Elemente der Seria und Buffa sind gleichermaßen in »Don Giovanni« enthalten, und zwar nicht abwechselnd, sondern gleichzeitig einander bedingend und durchdringend. Vor allem die Figuren enthalten das Paradoxe, das wir in der Musik finden: Donna Anna ist eine sehr rätselhafte Figur, auf der einen Seite so leidenschaftlich, auf der anderen Seite so klassisch und kühl; Donna Elvira ist auf der einen Seite rächender Engel, auf der anderen Seite die echte Liebende in dem Stück. Zerlina ist teils unschuldiges Mädchen, teils raffinierte junge Frau und singt zusammen mit Don Giovanni eines der sinnlichsten Duette der gesamten Opernliteratur.

Gab es Überlegungen über die Fassungsfrage? Prag oder Wien? Und bühnenpraktisch gefolgert: Oder wird ohnehin immer gemischt nach der Fähigkeit der Sänger oder Bedürfnissen der szenischen Erzählweise?

Simone Young: Das war natürlich eine der ersten Fragen, die Doris Dörrie und ich geklärt haben. Wir haben ungefähr eine Minute gebraucht, um uns zu verständigen. Es war für uns beide hundertprozentig klar, dass es die klare strenge Prager Fassung sein soll, obwohl durch diese Entscheidung zwei wichtige Arien wegfallen, Don Ottavios »Dalla sua pace« und Elviras »Mi tradì«. Wunderbare Arien, aber sie stehen an Stellen, wo sie Schwierigkeiten schaffen, den erzählerischen Bogen zu halten.

Doris Dörries Inszenierung beginnt in einem renaissancehaften Bild, in etwa der Ursprungszeit des »Don Juan«-Mythos. Danach wird die Geschichte in einer Art von Zeitraffer erzählt. Sind auch in der Musik diese Zeitraffer-Elemente enthalten?

Simone Young: Ja, in gewisser Weise. Zunächst mal im Stil der Musik: Mozart schaut mit seinen Figuren abwechselnd in die Vergangenheit und in die Zukunft. Er steht mit »Don Giovanni« an einem Wendepunkt, wo er noch teilweise, besonders für Donna Elvira, richtig barockartige Arien schreibt. »Ah, fuggi il traditor« zum Beispiel klingt sehr barock mit Koloraturen, punktierten gebundenen Rhythmen und barocken Sequenzen. An nächster Stelle schreibt er ein höchst modernes, aus der Entstehungszeit gedachtes Duett. Auch die Konstruktionen der Rezitative und der Accompagnati sind eigentlich eher vorwärtsschauend und an gewissen Stellen dissonant. Man darf hier nicht den Fehler begehen, die Zeitspanne, die in der Musik enthalten ist, mit jener zu vergleichen, die wir auf der Bühne erleben, vom Barock ins 19. Jahrhundert bis zum heutigen Tag. Die gesamte Musik stammt aus dem späten 18. Jahrhundert. Es gab im Laufe der Zeit unterschiedliche Interpretationsauffassungen, sodass wir heutzutage vielleicht mit einem anderen Blick auf das Werk schauen. In unserer Neuproduktion gehen wir an die Musik mit einer zur Entstehungszeit passenden Praxis heran. Wir verwenden Naturtrompeten und Naturposaunen. Ich werde das ganze am Hammerklavier begleiten und schreibe die Verzierungen für die Sänger selbst. Es wird also wirklich einen Klang geben, der sich eher an Mozarts Zeiten orientiert als an einem musikalischen Aufführungsstil aus der Romantik.

Der Tod ist in dieser Aufführung auf der Bühne permanent anwesend. Wo und wie findet man den Tod in der Musik?

Simone Young: Ab dem ersten Akkord in den Posaunen. In den extrem dunklen Orchesterfarben, in der Erscheinung des Komturs, in den Chören, die am Schluss hinter der Szene singen und eigentlich Geisterstimmen sind … Der Tod ist überall präsent. Genau genommen findet die ganze Handlung in den letzten 24 Stunden von Don Giovannis Leben statt. Wenn man es schafft, da richtig hineinzuführen, sollte man das Gefühl haben, dass die Zeit immer schneller verrinnt. Die Stunden laufen immer schneller weg. Es ist viel früher fünf vor zwölf, als wir denken.

Eine Besonderheit in dieser Aufführung ist, dass Doris Dörrie ihre Deutung von der lateinischen Sprachtradition hernimmt: In den romanischen Ländern ist der Tod feminin: La Morte. Deutsch ist eine der wenigen Sprachen, in der der Tod maskulin ist. Und wenn wir La Morte wörtlich nehmen, »die Tod«, so ist das eine wunderbare Idee für Don Giovanni: Für ihn ist die Frau Ziel seines Lebens, nie richtig erreichbar, und sie ist auch der Grund seines Sterbens. Und dass der Tod ihn als eine Frau durch die Jahrhunderte jagt, finde ich eine sehr passende Metapher für das, was Mozart hier gesehen hat.

Und welche Rolle spielt der steinerne Gast?

Simone Young: Der Komtur ist eines von Giovannis Opfern. Genau wie die drei Frauen quasi seine Opfer sind, und letztendlich auch ihre Männer. Alle beenden diesen Tag schwer beschädigt. Der Komtur ist tot. Aber was führte dazu, dass er gestorben ist? Die Jagd nach der Frau, nach Donna Anna.

Welches Finale haben Sie gewählt?

Simone Young: Die Oper endet mit dem Quintett. Es gehört stilistisch, zeitgeschichtlich gesehen, dazu. Die Moral der Geschichte muss am Schluss noch kommen. Es ist die Zweideutigkeit, mit der Mozart so oft das Ende seiner Opern offen lässt, das lieto fine, das immer die Moral von der Geschichte und zugleich den Zweifel einschließt.

/ Interview Annedore Cordes

Aus dem Roman »Das blaue Kleid« (Diogenes Verlag)

TOTE SITZEN UM IHR BETT HERUM. Geht weg! sagt sie. Verpisst euch und lasst mich in Ruhe! Sie schlagen ihre Knochenbeine übereinander und glotzen aus dunklen Höhlen. Im Fernsehen sucht Babette Donald Duck, der sie schon einmal beruhigt hat, aber heute abend gibt es nur Berichte aus ganz Mexiko von den Feierlichkeiten zum Tag der Toten. In Campeche werden die Schädel und Knochen der toten Verwandten aus einer kleinen Holzkiste genommen, gereinigt und geschmückt, manche bekommen sogar ein kleines Toupet aufgesetzt und Tagetesblüten in die Augenhöhlen gelegt. Und wenn das Fest vorbei ist, kommen sie wieder für ein Jahr in die Kiste. In Patzcuaro fahren geschmückte Boote zu einem Friedhof auf einer kleinen Insel, in Mexiko-City ist auf dem Zócalo eine riesige ofrenda, ein Altar aufgebaut für die Ermordeten der Stadt. Jedes Jahr sind es mehr, gleichzeitig finden in allen Diskos Totentagparties statt. Babette sieht Frauen in glitzernden Miniröcken und Männer mit blauschwarzen Haaren miteinander tanzen. Versuchsweise dreht sie ein paar einsame Runden zwischen Bett und Fernseher. Die Toten lachen sie aus. Gib dir keine Mühe, sagen sie. Und ihre Rippen klappern gehässig.

Doris Dörrie

Annäherung über die Musik

Gespräch mit dem Bühnen- und Kostümbildner Bernd Lepel

Sie sind als Produktdesigner für Kino- und Fernsehfilme international gefragt. Wie stehen Sie zum musikalischen Theater ?

Bernd Lepel: Es gehört sogar zu meinem Fundament. Eine Quelle, aus der ich heute noch elementare Erkenntnisse für meine filmische Arbeit schöpfe. Puppentheater – und zwar die experimentelle tschechische Art, die sich vorwiegend an Erwachsene wendet – und Musiktheater sind meine Anfänge und ersten prägenden Erfahrungen.

Ich habe danach lange Zeit ausschließlich fürs Kino gearbeitet. Doch freue ich mich sehr, mit Doris Dörrie von Zeit zu Zeit zu meinen Anfängen zurückzukehren. Und es hilft mir zu vermeiden, »Experte« auf beiden Gebieten zu werden. Natürlich findet heute Beeinflussung in umgekehrter Richtung statt. Filmische Elemente finden sich in unseren Operninszenierungen. Die sogenannte Realität, die beim Film meistens gefragt ist, erfährt – da kann ich nur für mich sprechen – durch abstraktere, das Wesentliche stilisierende Denkvorgänge, wie ich mir das für mich idealistischerweise vorstelle, schärfere Konturen und Klarheit. Es kommt aber immer auf das Projekt an: manchmal ist gerade die Unklarheit das zur Geschichte passende Stilmittel.

Vor die Aufgabe gestellt, »Don Giovanni«, sicherlich eines der vieldeutigsten, faszinierendsten und zugleich am stärksten widersprüchlichen Werke des Musiktheaters, neu zu inszenieren, sieht man sich unterschiedlichsten Interpretationen und Auslegungen gegenüber. Empfanden Sie das eher als Lust oder als Last bei der Entwicklung Ihrer Erzählstruktur?

Bernd Lepel: Weder noch. Denn ich versuche immer – auch bei Drehbüchern – eine »intime« Situation, die sozusagen nur mich und das Werk betrifft, herzustellen. Was sagt das Werk mir oder nicht – was macht es mit mir oder nicht? Dabei beobachte ich so genau wie es mir im Fluss meiner gerade vorhandenen Stimmungslage möglich ist, meine ersten Reaktionen. Im Falle von »Don Giovanni« fühlte ich starke Abwehr gegen das moralische Leitthema, gegen den Abgesang mit seiner »Moral von der Geschicht« und gegen diesen für mich arg konstruierten steinernen Gast. Das ist alles wunderbar stimmig, aber in seiner Zeit. Man stelle sich die Figur Don Giovanni heute vor: der tes- →

Bernd Lepel bei der Kostümanprobe zu »Don Giovanni«

tosterongesteuerte Aufreißer würde auf heftige Gegenwehr von Seiten der Damen stoßen, aber sein Tun wäre nicht unbedingt moralisch anstößig. Der Urtrieb hat sich nicht verändert, aber seine Bewertung. Bei heutigen Interpretationen liegt für mich genau da die unlösbare Schwierigkeit: Die Höllenfahrt im Maßanzug ist nur noch komisch. Also geht hier nur historisierend? Im Stil des alt-wienerischen Volkstheaters etwa? Und dann gibt es da die grandiose burlesk humorvolle Inszenierung Felsensteins, die Mozarts zum Teil deftig derbe Freude an den Figuren und am Schurken Don Giovanni, den er genüsslich »zum Deifi« schickt, ahnen lässt.

Gelingt es Ihnen, »Don Giovanni« als gleichsam unbekanntes Werk zu betrachten? Wie nähert man sich einem solchen »opus metaphysicum«?

Bernd Lepel: Ich versuche eine Anäherung in der Musik Mozarts zu finden. Nur dort sehe ich die Chance eines geistig emotionalen Zugangs. Nicht in der Geschichte, nicht im Libretto. Vielleicht ist es mir gelungen, eine kindliche Fähigkeit zu bewahren, aber ich kann sehr wohl die »schwere Last« aller angehäuften Analysen und Meinungen zu einem Werk für eine Weile ablegen – in eine imaginäre geistig externe Festplatte sozusagen.

Der ursprüngliche archaische Stoff geht auf alte spanische Quellen zurück, die vom Kampf des Lebens gegen den Tod handeln. In der Oper verkörpert der Tod in Gestalt des steinernen Gastes Giovannis Gegenspieler. Ungleiche Kontrahenten, denn die anorganische Kälte des Steins löscht jedes Leben aus. Wird in der Inszenierung der steinerne Gast auftauchen?

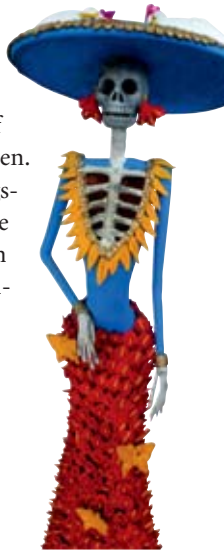
Bernd Lepel: Nein. Diese brüchige wandelnde Friedhofsfigur, einer Maschinenkomödie entsprungen, hatte schon immer eine stark trivialisierende Wirkung auf mich. Zu Mozarts Zeiten und aus Pappmaschee mag das ein furchterregendes, auch technisches Wunderwerk gewesen sein, in unseren Zeiten computergenerierter Monster und Aliens, eine wohl »lächerliche Figur«. Es sei denn, wir wären historisierend. Dann wäre der steinerne Gast eine Herausforderung. Aber wir sind nicht historisierend.

Eine wichtige Anregung zu Doris Dörries und Ihrer »Don Giovanni«-Interpretation ist das mexikanische Totenfest »Día de los Muertos« – ein farbenprächtiges Volksfest zu Ehren der Verstorbenen. Dem Glauben nach besuchen in dieser Nacht die Seelen der Toten die Lebenden.

»Die Angst vor dem Tod« wird in Mexiko zum Freudenfest mit den Verstorbenen. Skelette und Totenschädel in allen erdenklichen Formen und Farben sind bei diesen Volksfesten zu sehen. Diese Rituale entstammen einem Glauben mit aztekischem Ursprung. Auch bei uns wird der Tod »verharmlost«.

Totenköpfe als Tattoos, auf Unterhosen und Einkaufstaschen. Mit inflationärer Abschreckungs- und Schockwirkung haben sie mittlerweile den Stellenwert von Schottenkaro und Blümchenmuster erreicht.

/ Interview
Annedore Cordes



TADASHI ENDO
(Butoh-Tänzer)

In Doris Dörries »Don Giovanni«-Inszenierung wird ein Butoh-Tänzer den Titelhelden auf seinem Weg in den Untergang begleiten. Tadashi Endo ist Choreograph, Direktor des Butoh Centrum MAMU in Göttingen sowie Künstlerischer Leiter des Butoh Festivals MAMU in Göttingen. Nach seinem Regiestudium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien ging der in Peking geborene Japaner jahrelang auf Tournee als Solo-Tanz-Performer und arbeitete dabei mit bekannten Jazz-Musikern zusammen. 1989 begegnete er Kazuo Ohno, einem der Urväter des japanischen Ausdruckstanzes Butoh, der Endos Tanz als Butoh erkannte. Seitdem entwickelte Tadashi Endo seinen sehr eigenen ästhetischen, expressiven Butoh-Stil. Neben Solostücken, mit denen er weltweit auf Tournee geht, kreiert Tadashi Endo Tanztheaterstücke für seine 1992 gegründete Compagnie MAMU Dance Theatre in Göttingen. Auch bei Theateraufführungen wirkte Tadashi Endo als Choreograph mit, etwa bei »Oedipus« am Staatstheater Darmstadt und bei »Lohengrin« am Staattheater Mainz. Mit Doris Dörrie besteht seit 2005 eine enge Zusammenarbeit. Er war Choreograph der Tanzszenen in ihren Inszenierungen von Puccinis »Madama Butterfly« am Staatstheater am Gärtnerplatz in München (2005) und von Händels »Admeto« bei den Internationalen Händelfestspielen in Göttingen (2009). Außerdem kreierte er die Butoh-Tanzszenen in Doris Dörries Film »Kirschblüten-Hanami« (2007) und trat auch selbst darin auf.

Biografien der Mitwirkenden Don Giovanni

SIMONE YOUNG
(Musikalische Leitung)

steht in der neuen Spielzeit bei den Premieren von »Don Giovanni«, Reimanns »Lear« und Strauss' »Ariadne auf Naxos« am Pult. Im Juli gab sie im Rahmen des City of London Festival ihr Debüt beim City of Birmingham Symphony Orchestra mit Werken von Poulenc und Saint-Saëns. In Hamburg wird sie außerdem u. a. »Tristan und Isolde«, »Parsifal«, »Salome«, »Faust« sowie zwei komplette »Ring«-Zyklen dirigieren.

DORIS DÖRRIE
(Regie)

ist erfolgreiche Regisseurin, hat Bestsellerromane veröffentlicht und lehrt als Dozentin an der Münchner Hochschule für Film und Fernsehen. Die Komödie »Männer« brachte ihr internationalen Ruhm ein. Zu den weiteren großen Erfolgen ihres Filmschaffens zählen »Kirschblüten-Hanami« und »Die Friseuse« sowie die mit dem Grimmepreis ausgezeichnete ZDF-Serie »Klimawechsel«. Als Opernregisseurin hat Doris Dörrie u. a »Così fan tutte«, und »Turandot« in Berlin, »Rigoletto« an der Bayerischen Staatsoper und »Madama Butterfly« am Gärtnerplatztheater in München sowie Mozarts »La Finta Giardiniera« bei den Salzburger Festspielen inszeniert.

BERND LEPEL
(Bühne und Kostüme)

begann seine Karriere als Bühnen- und Kostümbildner. Weiterhin hat er etliche internationale Filmproduktionen ausgestattet, darunter »The Cement Garden« oder Bernd Eichingers Filme »Der Untergang« und »Der Baader-Meinhof-Komplex«. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet ihn mit Doris Dörrie: neben Filmen wie »Nackt« und »Glück« diverse Opernproduktionen.

WOLFGANG KOCH
(Don Giovanni)

feierte am Hamburger Haus bereits große Erfolge: als Alberich in Wagners »Ring«, als Amfortas in »Parsifal« sowie als Jochanaan in »Salome«. Zuletzt war er als Harry in »Bliss« sowie als Morone in »Palestrina« zu hören. Er gastiert an den wichtigen Musikzentren der Welt, darunter die Staatsoper Berlin, das Théâtre du Châtelet in Paris, die Zürcher Oper die Bayerische und die Wiener Staatsoper. Bei den diesjährigen Salzburger Festspielen trat er als Barak in »Die Frau ohne Schatten« auf, die von Christian Thielemann dirigiert und von Christof Loy inszeniert wurde.

ELZA VAN DEN HEEVER
(Donna Anna)

stammt aus Johannesburg, Südafrika. Ihre erste große Partie war Donna Anna, die sie als Einspringerin und als Mitglied des Merola Program 2007 an der San Francisco Opera sang. Sie ist gegenwärtig Ensemblemitglied der Frankfurter Oper, wo sie u. a. die Titelpartie in »Anna Bolena«, Vitellia in »La Clemenza di Tito« sowie Elisabeth von Valois in »Don Carlo« gesungen hat. Gastspiele führen sie in nächster Zeit an die Bayerische Staatsoper (»Lohengrin«), die Opéra National de Paris (»Così fan tutte«), die Lyric Opera of Chicago (»Rinaldo«) und die New Yorker Met (»Maria Stuarda«). Mit der Donna Anna feiert Elza van den Heever ihr Hamburgdebüt.

CRISTINA DAMIAN
(Donna Elvira)

ist seit 2008 Ensemblemitglied der Staatsoper. Zum Repertoire der rumänischen-Mezzosopranistin zählen u. a. Partien wie Carmen, Dorabella (»Così fan tutte«), Cherubino (»Le Nozze di Figaro«), Octavian (»Der Rosenkavalier«), Maddalena in »Rigoletto« oder Rosina in Rossinis »Il Barbiere di Siviglia«. Tourneen führten die Sängerin in die Schweiz, nach Spanien, Deutschland, Italien, Belgien und Südkorea. 2010 wurde sie mit dem Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper ausgezeichnet.

WILHELM SCHWINGHAMMER
(Leporello)

ist ein Schüler von Harald Stamm. Er wechselte 2005 vom Internationalen Opernstudio in das Ensemble der Staatsoper. Zu den Rollen, die er bisher hier sang, zählen u. a. Sarastro (»Die Zauberflöte«), Colline (»La Bohème«), Sparafucile (»Rigoletto«), Basilio (»Il Barbiere di Siviglia«) Masetto und Leporello (»Don Giovanni«) und Figaro in »Le Nozze di Figaro«. Beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2009 wurde der Bass mit dem 2. Preis und dem Publikumspreis ausgezeichnet. Er gastierte u. a. als Rocco am Kieler Theater und in Stefan Herheims und Simon Rattles »Salome« bei den Salzburger Osterfestspielen 2011.

DOVLET NURGELDIYEV
(Don Ottavio)

wurde in Ashgabat geboren. Von 2008 bis 2010 war er Mitglied des Internationalen Opernstudios und wechselte danach ins hauseigene Ensemble. Hier war er unter anderem zu erleben als Fenton in »Falstaff«, Le Chevalier in »Dialogues des Carmélites«, Don Ottavio in »Don Giovanni«, Camille de Rosillon in »Die lustige Witwe« als Lenski (»Eugen Onegin«) und Cassio (»Otello«). 2009 gewann er den Preis der Deutschen Grammophon beim »Stella Maris«-Wettbewerb und arbeitete für Probeaufnahmen mit der renommierten Plattenfirma zusammen.

MARIA MARKINA
(Zerlina)

erhielt ihre Ausbildung an der Russischen Theaterakademie in Moskau. Schon während ihres Studiums erfolgten erste Engagements an verschiedenen Moskauer Bühnen. 2009/10 gehörte sie zum hiesigen Opernstudio; seit der vergangenen Saison ist sie Ensemblemitglied. Zu ihren bisherigen Rollen zählen Zaida in »Il Turco in Italia«, Cherubino in Mozarts »Figaro«, Wellgunde im »Ring« und Siébel (»Faust«).

JONGMIN PARK
(Masetto)

studierte in seiner Heimatstadt Seoul und war Mitglied der Mailänder Accademia della Scala. Er wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, so gewann er beispielsweise den Gesangswettbewerb »Stella Maris«und kürzlich den Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb. Seit der vergangenen Saison ist er Ensemblemitglied der Staatsoper, wo er bisher u. a. als Sparafucile in »Rigoletto« und als Il Re (»Aida«) zu erleben war.

ALEXANDER TSYMBALYUK
(Il Commendatore)

gehört seit der Spielzeit 2003/2004 zum Ensemble der Staatsoper. Seitdem hat er sich ein umfangreiches Repertoire erarbeitet. Zuletzt reüssierte er als Hunding und Fafner im »Ring«. Neben seinen Hamburger Verpflichtungen gastiert er an vielen internationalen Häusern, beispielsweise in Valencia und Kopenhagen als Timur (»Turandot«) und als Titurel in »Parsifal«. An der New Yorker Met trat er bisher als Ferrando in »Il Trovatore« auf.

Hélène Bouchet als Marguerite Gautier in John Neumeiers »Die Kameliendame«

FOTO: HOLGER BADEKOW

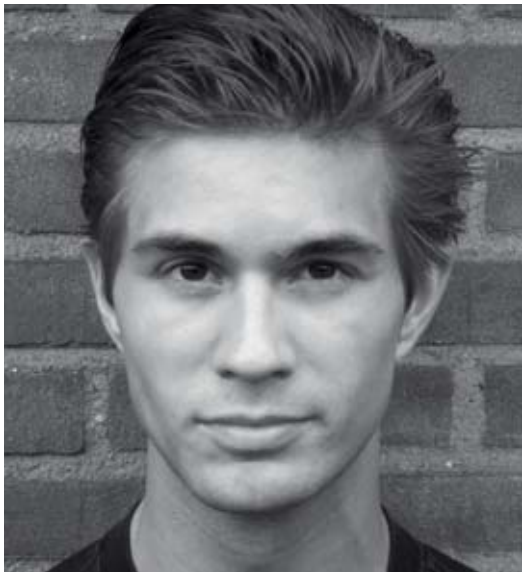
Die Kameliendame

Mit John Neumeiers Klassiker eröffnet das HAMBURG BALLETT die neue Spielzeit. Seit mehr als 30 Jahren gilt das Werk als eines seiner bedeutendsten Ballette und begeistert das Publikum nicht nur in der Hansestadt, sondern in der ganzen Welt.

Die Geschichte von Marguerite Gautier und Armand Duval ist so aktuell wie sie alt ist. Alexandre Dumas schildert in seinem epochalen Roman die Liebe zwischen einer Kurtisane und einem jungen Mann aus den gehobenen Kreisen der Pariser Gesellschaft in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Zunächst wirkt Marguerite auf Armand als Verkörperung der Verführungskünste. Doch bald muss er erkennen, dass Verführen heißen kann, jemand von sich selbst befreien. Er erfährt, dass die Seele größer ist als der Körper, dass das Herzzerreißende der Dinge über das Leibliche hinaus weist.

Vielleicht war es das, als John Neumeier während eines Essens mit Marcia Haydée 1976 blitzartig die Idee kam, »Die Kameliendame« für sie zu kreieren. Dabei spielte auch die Form des Romans von Alexandre Dumas eine Rolle, die Vielschichtigkeit der indirekten Erzählweise, eine dem Werk innewohnende poetische Kraft und seine fragmentarische Art der Rückschau. Die Anlage des Romans ist mit John Neumeiers künstlerischer Auffassung wesensverwandt: »Wenn ich denke und erzähle, tue ich das nicht gerne in einer direkten Linie. Ich sehe vor mir nicht nur das, was wirklich geschieht, sondern auch das, was gleichzeitig vielleicht möglich wäre – das, was einmal gedacht war, und das, was vielleicht in Zukunft sein könnte.« Kraft ihrer filmischen Konzeption durchbricht »Die Kameliendame« die Form des konventionellen Handlungsballetts. John Neumeier arbeitet mit Überblendungen. Verschiedene Perspektiven führen zu einer Überlappung von Wahrheitsschichten, ohne dabei die Szene zu wechseln. »Äußere«, gesellschaftliche Situationen münden in »innere«, emotionale Zustände. Vermutlich war es gerade diese Vielschichtigkeit der Erzählperspektiven, die George Sand, langjährige Lebensgefährtin von Frédéric Chopin, an dem Werk von Dumas gefesselt hat: »Ich habe mit Ergriffenheit diesen schönen Roman zu Ende gelesen, der nur einen Fehler hat, nämlich dass er zu kurz ist.« Fast scheint es, als habe John Neumeier diesen Makel zu kompensieren versucht, indem er für sein Ballett Musik von Frédéric Chopin verwendet. In Chopins Kompositionen spiegelt sich John Neumeiers Empfindung des Zeitlichen wider, ihre Strukturierung und Phrasierung. »Chopins Musikalität entspricht ganz der meinen beim Choreografieren«, bekennt der Hamburger Ballettchef. Das von einer Todeskrankheit überschattete Leben Chopins steht dabei im engen Zusammenhang mit Marguerites Krankheit. »Wie Marguerite führte auch Chopin ein Doppelleben«, so John Neumeier. Der Komponist stand gleichermaßen im Mittelpunkt der Pariser Salons, gefragt in der Gesellschaft, die er mit seiner Musik »versorgte«. Andererseits schlummerte in ihm diese tiefe, kranke Seite. Man könnte meinen, das Schicksal verurteilte ihn frühzeitig zum Tode, weil er mit seiner Kunst ins Leben zu führen vermochte. In der Beobachtung treffen sich Marguerite und Chopin: Zu tief im Leben ist zu nah am Tod – was als Herausforderung zu lesen wäre. Auf diese Weise hält Marguerite an ihrem Leben fest, grundiert von der Gewissheit, dass das Ende kommen wird. Wenn sie an einer Stelle Armands Hand nimmt und sagt: »Hörst du mein Herz«, fragt sie im Grunde: »Weißt du, wie krank ich bin?« Und Armand antwortet ihr: »Natürlich weiß ich das, aber es macht mir nichts aus.« John Neumeier reißt Marguerites Schwindsucht aus ihrem geschichtlichen Décor und zeigt sie als eine ausweglose, unheilbare Krankheit. Das Leiden der Kreatur führt zum Herzen zurück. Und da beginnt die Überwindung, hin zur Transzendenz. Franz Kafka, der große Diagnostiker seiner Zeit, hat einmal gesagt: »Es gibt einen Punkt, von dem aus eine Rückkehr nicht mehr möglich ist. Dieser Punkt ist zu erreichen.« Schmerzhaft muss Armand am Ende erfahren, was es heißt, die größte Chance erhalten zu haben. Diese Chance war ihm Marguerite – sein Leben. / ANDRÉ PODSCHUN

Aufführungen 1., 3., 4. und 19. Oktober, 19.30 Uhr mit Alina Cojocaru und Roberto Bolle als Gäste



von links nach rechts: Natalie Ogonek, Graeme Fuhrman, Maurus Gauthier, Yukino Takaura, Daan van der Akker, Gabriela Finardi, Vittoria Pellegrino, Patrick Eberts

Tanz im Herzen der Gesellschaft

Als im März die Zusage aus Berlin kam, ging alles ganz schnell. Das Konzept, von John Neumeier ausgearbeitet, lag jahrelang in der Schublade. Nun füllt es sich mit jungem Leben. Aus einer Vision, gedacht für Menschen, wird Wirklichkeit – bewegte Wirklichkeit.

Hamm, der Stadtteil im Osten Hamburgs, entwickelt sich immer mehr zu einem pulsierenden Mittelpunkt der Ballettwelt. Hier, im Ballettzentrum – John Neumeier, nimmt das neugegründete Bundesjugendballett im September seine Arbeit auf, um den Tanz gesellschaftlich stärker zu verankern. Die Compagnie aus Tänzerinnen und Tänzern zwischen 18 und 23 Jahren wird mit einem eigenen Repertoire, das vorwiegend aus den Arbeiten junger Choreografen bestehen soll, neue Räume bespielen und vor allem jene sozialen Hotspots aufsuchen, in denen die Welt des Tanzes naturgemäß nur wenig Beachtung findet. Denn eines ist sicher: durch Tanz lässt sich Gemeinschaft stiften und ein Wir-Gefühl herstellen, das durch unterschiedliche Menschen getragen wird. So sind nicht nur Theater und Museen, sondern auch Schulen, Altersheime und gar Justizvollzugsanstalten in Deutschland und im Ausland als Aufführungsorte vorgesehen, dem Motto folgend, Menschen gegensätzlicher Herkunft und Prägung durch Bewegung und Kreativität zusammenzubringen. John Neumeier fasst die Ausrichtung der Compagnie zusammen: »Mit einem eigenen Repertoire, das Gefühl, Bewusstsein und Ideen der jungen Generation kreativ spiegelt, scheint mir das Jugendballett ideal für die Vermittlung zwischen Jugendkultur, Hochkultur und Bevölkerung. Und es hat einen wichtigen sozialen Aspekt, der eine positive Wirkung nach außen bringen wird. Wir wollen an die Erfolge anderer Juniorcompagnien anknüpfen und den Tanz als Kunstform in der Gesellschaft weiter festigen.« Die Kunst des Tanzes lebt durch Tänzer. Gleichzeitig können Tänzer dem Tanz nur durch eine profunde Ausbildung gerecht werden, in der ihr künstlerisches Potential geweckt und herangebildet wird.

Acht junge Tänzerinnen und Tänzer stellen sich der Herausforderung: **Gabriela Finardi** aus Brasilien von dem Pavilhão d Centro de Artes in São Paulo, **Natalie Ogonek** aus New Jersey von der renommierten National Ballet School of Canada, **Vittoria Pellegrino** aus Italien von der Accademia del Teatro alla Scala und **Yukino Takaura** aus Japan mit einer Ausbildung an der Rei Grand Ballet School und der Ballettschule des HAMBURG BALLETT. Auch die Tänzer rekrutieren sich aus zahlreichen Ländern: **Patrick Eberts**, der in Bamberg geboren wurde und in der Tanzetage seiner Heimatstadt sowie an der Ballettschule des HAMBURG BALLETT ausgebildet wurde, **Graeme Fuhrman** aus Kanada von der National Ballet School in Toronto, **Maurus Gauthier** aus der Schweiz mit einer Ausbildung an der Tanz Akademie in Zürich sowie am Studio Akar in Bern und an der Ballettschule des HAMBURG BALLETT und **Daan van der Akker** aus den Niederlanden, der sein Studium am Königlichen Konservatorium in Den Haag absolviert hat.

So grundverschieden die Herkunft der Tänzer ist, so vereint sie doch das Ziel, im Tanz dem Menschen näher zu kommen. **John Neumeier** steht dem Bundesjugendballett als Intendant vor. Die jungen Tänzer werden von **Kevin Haigen**, dem Künstlerisch-Pädagogischen Leiter, betreut. Kevin Haigen, langjähriger Erster Ballettmeister des HAMBURG BALLETT und Tanzpädagoge der angegliederten Ballettschule, verantwortet die individuelle Begleitung der Tänzer. Seine Fähigkeit, neue Talente zu fördern, hat der ehemalige Tänzer des HAMBURG BALLETT schon vielfach unter Beweis gestellt. Unter seiner Anleitung sollen die jungen Tänzer mit der Arbeitsweise, dem Repertoire und der Atmosphäre einer Compagnie vertraut gemacht werden. Gleichzeitig übernimmt er auch die stellvertretende Leitung. Ihm zur Seite steht **Yohan Stegli** – auch er langjähriger Solist des HAMBURG BALLETT, der fortan als Ballettmeister für die Jugendcompagnie arbeiten wird. Die organisatorische Leitung hat **Lukas Onken** inne. / ANDRÉ PODSCHUN

Glückwunsch

Die neue Spielzeit bringt neue Rollen für alte Bekannte: **Anna Laudere** wurde zur Ersten Solistin befördert, **Konstantin Tselikov** zum Solisten. Die Ernennungen gab John Neumeier traditionsgemäß anschließend an die Nijinsky-Gala bekannt.

Anna Laudere ist bereits seit 2001 Ensemble-Mitglied beim HAMBURG BALLETT, 2008 wurde sie zur Solistin ernannt. Ihre Ausbildung absolvierte die gebürtige Lettin an der Riga Ballet School und an der Ballettschule des HAMBURG BALLETT. Sie tanzte in den letzten Spielzeiten unter anderem Odette und Prinzessin Claire in »Illusionen – wie Schwanensee«, Hermia in »Ein Sommernachtstraum« und die Frauen in Grün und Mauve in »Dances at a Gathering«. John Neumeier kreierte für sie bisher Das Fräulein, das nie lacht in »Parzival – Episoden und Echo« und die Rolle der Kalliope in »Orpheus«.

Konstantin Tselikov tanzt seit 2004 beim HAMBURG BALLETT und kommt ebenfalls aus der angegliederten Ballettschule. Mit seinem dramatischen und komischen Talent füllt der Ukrainer und Sohn eines Militärs ganz unterschiedliche Rollen aus, so etwa den Stanislav in »Nijinsky«, Graf N. in »Die Kameliendame« oder den Schüchternen Jüngling in »The Concert« von Jerome Robbins. Eigens für ihn kreiert wurde die Rolle des Begleiters des Hermes in »Orpheus«.

Stationen des Asien-Gastspiels 2012 stehen fest

NICHT NUR WIRTSCHAFTLICH werden die Beziehungen zwischen Deutschland und China immer enger, sondern auch kulturell. Für den Tanz zeigt sich das unter anderem am engen Austausch mit dem China National Ballet, der in diesem Jahr mit einem Besuch des Ensembles als Gastcompagnie bei den 37. Hamburger Ballett-Tagen fortgesetzt wurde. Im Jahr 2012 geht es weiter: Das HAMBURG BALLETT wird im Rahmen seiner dreiwöchigen Asientournee drei chinesische Metropolen besuchen und dort drei Ballette von John Neumeier präsentieren: Nach dem Erfolgsgastspiel mit »Die Kameliendame« in Beijing im vergangenen Jahr präsentiert die Compagnie nun »Dritte Sinfonie von Gustav Mahler« (ab 24.1.) und »Nijinsky« (ab 27.1.) im China National Center for Performing Arts in der Hauptstadt. Die nächste Station bildet das renommierte Hong Kong Arts Festival, wo ebenfalls die »Dritte Sinfonie« (31.1.) sowie »Endstation Sehnsucht« (ab 3.2.) getanzt werden. Den Abschluss der Tour bilden zwei Vorstellungen von »Nijinsky« (ab 10.2.) im Shanghai Grand Theatre. Beim Hong Kong Arts Festival gastierte das HAMBURG BALLETT zuletzt 2003 (u. a. »Matthäus-Passion«), in Shanghai trat sie zuletzt 1999 mit »Ein Sommernachtstraum« auf.

Mein CD-Tipp

Holger Badekow

Fotograf und Grafiker des HAMBURG BALLETT

» Ich liebe die **»Falstaff«**-Aufnahme von **Sir Georg Solti** aus dem Jahr 1964 mit **Geraint Evans** in der Titelfigur. Das Besondere liegt in ihrer Lebendigkeit. Von einer Aufnahme bin ich immer dann fasziniert, wenn Musik geradezu physisch präsent wird und wenn sich ein theatraler Effekt im Wohnzimmer einstellt. Ohne viele Zutaten überträgt sich die Dynamik in eine Musik, die das Drama darstellerisch abbildet und in diesem Fall Witz und Komik in Töne setzt. Beim ersten Hören ist die Intuition entscheidend. Ich meine ein theatralisches Verstehen im Sinne eines alles beherrschenden Gefühls. Als ich 1963 mit dreizehn Jahren zum ersten Mal in die Hamburgische Staatsoper ging, war ich von der Verbindung Musik und Bühne vollkommen berauscht. Damals hatte ich Mozarts **»Le Nozze di Figaro«** in der Inszenierung von Günther Rennert gesehen. Das war am 22. November, an dem Tag, als Kennedy ermordet wurde. Nach den ersten beiden Akten wurde die Vorstellung abgebrochen, ein ergreifender Moment. Der »Figaro« enthält für mich alle denkbaren menschlichen Stimmungen. Das doppelte Spiel mit Erotik und Humor wird hier wie in »Falstaff« brillant ausgekostet. Solti arbeitet mit den Mitteln der Aufregung, er überspitzt und übertreibt, um Theatralität zu gewinnen. Auch wenn man des Italienischen nicht mächtig ist, versteht man, was gerade passiert. Entscheidend sind Timing und ein sicheres Gespür, wie Witz entsteht und transportierbar ist. In diesen Dingen war Solti ein Meister. Das sexuelle Verwirrspiel löst sich in beiden Opern über den Humor auf. Damit meine ich die Kategorie des Verspielten, die sich über das vordergründig Leichte vermittelt. Dem alten Verdi gelingt das in »Falstaff« durch Sprechgesang, dem Singspiel vergleichbar. Hier geht er über seine früheren Werke hinaus. Das Orchester greift in die Charaktere der handelnden Personen gestalterisch ein, mehr noch: es wird Träger der gestisch wirksamen Bühnenfiguren. In »Falstaff« sieht man mit den Ohren.

Als drittes empfehle ich Richard Strauss' **»Die Frau ohne Schatten«** mit **Karl Böhm** und **Leonie Rysanek** als Kaiserin. Das Mysteriöse in der Musik hat mich von Anfang an verzaubert. Später stand ich in der Staatsoper als goldener Jüngling mit Leonie Rysanek und Birgit Nilsson auf der Bühne – und Karl Böhm am Pult. Ich kann mir dieses Werk nicht ohne die Dimension der Verwandlung denken. Das Oben wird Unten und das Unten Oben. Diese Verkehrung der Welt, die Verschränkung von unterschiedlichen Lebenswelten macht Karl Böhm in der Aufnahme von 1955 hörbar. Seit meinem dreizehnten Lebensjahr übt die Hamburgische Staatsoper einen starken Einfluss auf mich aus. Zunächst als Zuschauer, dann im Bewegungschor, später als Fotograf und Grafiker für John Neumeier. Und doch hatte ich bis zu meinem 23. Lebensjahr noch keines der Werke von Gustav Mahler gehört. 1970 hat John in seinem Ballett »Rondo« Mahlers Lied **»Ich bin der Welt abhanden gekommen«** verwendet. Seither bewegt mich die unglaubliche Sensibilität in der Choreografie und in der Interpretation von **Dietrich Fischer-Dieskau.** Seine Stimme besitzt für mich eine Autorität, die gleichzeitig eine ungeheure Wärme ausstrahlt. Deshalb empfehle ich seine Aufnahme der »Rückert-Lieder«.

Godi l'arte

Operngastronomie

Hanseatische Gelassenheit ...

... in Verbindung mit weltoffener Professionalität ist die Herzensfrage unserer Gastronomie in der Hamburgischen Staatsoper. Simone Young und Internationale Stars der Philharmonie und der Opernwelt oder das berühmte Hamburg Ballett unter der Leitung von John Neumeier – wir verschmelzen Kunst und Kulinarisches auf angenehmste Weise und bewirten unsere Gäste in den Foyers und während aller Veranstaltungen.

Genusswelten & Lifestyle ...

... immer ein bisschen anders, immer ein bisschen besser – außergewöhnliche Inspirationen und Konzepte bilden das Herz unserer Ideen. Kunst und Genuss: Die Philharmonie, die Oper und das Ballett der Weltklasse „verschmelzen" mit unserer Art von Gastronomie.

MANUFACTURE DE GOURMET

Mit unserer Firma „Manufacture de Gourmet" möchten wir nicht nur in der Hamburgischen Staatsoper Einzigartiges und Erlesenes bieten, sondern auch außerhalb der Staatsoper mit kulinarischen Highlights in Form exzellenter Caterings und Dekorationen, welche die individuellen Erwartungen anspruchsvoller Gäste erfüllen, bezaubern. Eigene Kreationen, wie Pralinées, Honig oder hochwertige Gourmet-Terrinen, können unsere Gäste exklusiv verkosten.

Konnten wir Ihr Interesse für eine besondere Art von Gastronomie im Rahmen kultureller Highlights in renommierten Opern- und Konzerthäusern wecken, dann besuchen Sie uns doch unter

www.godionline.de

Weitere Informationen
Godi l'arte
c/o Hamburgische Staatsoper
Kleine Theaterstraße 25
20354 Hamburg
Tel 040/ 35019658

»Ein Teil von Fausts Innenleben«

Andreas Homokis »Faust«-Inszenierung eröffnet die Spielzeit. Ein Gespräch mit dem armenischen Bass **Tigran Martirossian**, der den Méphistophélès erneut übernimmt.

Sie sind seit fünf Jahren Ensemblemitglied, und wir durften Sie bereits mit einer Vielzahl großer Rollen aus den unterschiedlichsten Fächern auf der Bühne erleben: als Mozart-Interpret mit Figaro, im italienischen Repertoire mit Rossinis Basilio, Selim und Alidoro sowie Verdis Banco, Fiesco und Sparafucile, im Wagner-Fach als Daland, Fasolt und Fafner, aber auch als Dossifej in Mussorgskijs »Chowanschtschina« und jetzt als Méphistophélès in Gounods »Faust«. In welchem dieser Bereiche fühlen Sie sich am meisten zu Hause?

Tigran Martirossian fotografiert als Méphistophélès im »Purgatory«.

Tigran Martirossian: Bei Giuseppe Verdi. Er ist von jeher einer meiner Lieblingskomponisten. Auch in russischen Opern bin ich zu Hause. Ich habe in Moskau studiert und fühle und verstehe diese Musik in ihrer ganzen Tiefe. Und in der Partie des Méphistophélès in Gounods »Faust« habe ich mich ebenfalls sehr wohl gefühlt. Die Rossini-Partien Don Basilio, Selim und Alidoro verlangen teilweise andere vokale Techniken, aber auch da wusste ich bereits beim Rollenstudium, dass es gut funktionieren würde. Große Mozart- und Wagner-Rollen habe ich erstmals hier am Haus gesungen. Das war für mich Neuland, und ich habe mich über die Möglichkeit gefreut. Als basso cantante fühle ich mich aber im italienischen, französischen und russischen Repertoire wohler.

Ist es für einen Bass genau so schwierig, sich auf die unterschiedlichen musikalischen Anforderungen einzustellen, wie beispielsweise für einen Tenor?

Tigran Martirossian: Ja, weil es bei den verschiedenen Stilen Klangunterschiede gibt. Der Mozart-Gesang zum Beispiel erfordert von einem Bassisten weniger Farben, aber mehr Präzision. Die Töne müssen ganz exakt gesetzt sein, sie müssen leicht klingen und immer klar sein. Bei Verdi zum Beispiel fasziniert die musikalische Dramatik, die man gesanglich voll auskosten kann.

Haben Sie den Méphistophélès vor der Hamburger Neuproduktion des »Faust« bereits an anderen Bühnen gesungen?

Tigran Martirossian: Ich hatte diese Partie bisher in zwei Inszenierungen gesungen. Mein Rollendebüt liegt schon einige Zeit zurück, das war in Minneapolis in einer ziemlich konventionellen Produktion. Beim zweiten Mal habe ich diese Partie dann unter Simone Young interpretiert. Das war purer Zufall. In München war kurz vor der Premiere der Bass erkrankt, und ich habe mich dazu bereit erklärt, sehr kurzfristig einzuspringen. Ich hatte es gerade geschafft, vom Flughafen ins Theater zu kommen, da begann bereits die Generalprobe. Die Inszenierung konnte mir nicht mehr erklärt werden – ich musste mich umziehen und sofort rauf auf die Bühne. Auf der Seitenbühne stand ein Inspizient, der mir per Handzeichen szenische Anweisungen gab: ein Albtraum für jeden Sänger. Es gibt in der Walpurgisnacht eine dritte Bass-Arie, die oft gestrichen wird. Ich kannte sie zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht. Und es passierte, was im schlimmsten Fall passieren kann: Das Orchester fing an zu spielen, und ich fragte mich gerade: »Meine Güte, was ist das für eine Musik?«, als mich bereits ein Chorist ansprach: »Kennst du das nicht? Das ist deine Arie!« Gott sei Dank konnte die Premiere dann vom wiedergenesenen Méphistophélès gesungen werden.

Was schätzen Sie an Andreas Homokis Inszenierung?

Tigran Martirossian: Für mich ist es die beste »Faust«- Inszenierung, die ich kenne. Homoki hat einen guten Weg gefunden, die Charaktere der an und für sich eher typisierten Figuren herauszuarbeiten. Das ist nicht einfach in diesem Stück. Während der Vorbereitungszeit habe ich mir verschiedene Videoaufzeichnungen dieser Oper angeschaut und festgestellt, dass bei den meisten Inszenierungen ein individuelles Profil der Figuren gar nicht erkennbar ist. Dabei ist schon in Goethes Schauspiel die Psychologie der Charaktere für den Verlauf der Handlung immens wichtig. Das betrifft nicht nur das dramatische Geschehen, sondern auch die Philosophie, die hinter der Geschichte steckt. Ich habe die intensive Probenarbeit genossen. Anfangs dachte ich noch, ich muss achtgeben, dass ich beim Singen von den szenischen Aktionen nicht beeinträchtigt werde. Doch Andreas Homoki inszeniert immer nach der Musik, die Geschichte ist logisch und die Koordination zwischen →

CHARLES GOUNOD

Faust

Musikalische Leitung: Simone Young
Inszenierung: Andreas Homoki
Bühnenbild und Kostüme:
Wolfgang Gussmann
Licht: Franck Evin
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Wolfgang Bücker

Faust Marcello Giordani
Méphistophélès Tigran Martirossian
Valentin George Petean
Wagner Alexander Tsymbalyuk
Marguerite Elena Mosuc
Siébel Rebecca Jo Loeb
Marthe Renate Spingler

Aufführungen
3., 11., 17., 22. September 2011 um 19.00 Uhr

Faust und Méphistophélès

Gesang und Bühnengeschehen funktioniert bestens. Ich bin sehr glücklich mit dieser Produktion.

Was fasziniert Sie an der Figur des Méphistophélès? Gibt es Aspekte, die Sie an der Rolle schätzen? Nach Identifikationspunkten, die Sängern oft den Zugang zu Rollen erleichtern, brauche ich wohl nicht zu fragen?

Tigran Martirossian: Für eine Theaterfigur muss man immer ein gewisses Einfühlungsvermögen mitbringen. Sonst macht es einfach keinen Spaß. Es ist interessant, wie ein Kritiker nach der Premiere reagiert hat. Er schrieb, in dieser Inszenierung gehe keine Gefahr vom Teufel aus, er sei lediglich ein smarter Strippenzieher. Der Méphistophélès, der natürlich ein durch und durch böser Charakter ist, zeigt tatsächlich in dieser Oper fast »menschlichere« Züge als die übrigen Figuren, die manchmal puppenhaft dargestellt sind. Er überspielt seine grausamen Handlungen durch eine elegant-ironische, bisweilen sarkastische Art. Dadurch wirkt er für mich noch bedrohlicher.

Zwei Weltstars kehren an die Staatsoper zurück: Marcello Giordani (Faust) und Elena Mosuc (Marguerite)

Glauben Sie, dass es einen Teufel gibt?

Tigran Martirossian: Nein. Es gibt Gutes und Schlechtes in jedem Menschen. Einfacher gesagt: Wir können morgens aufstehen und böse sein und abends schlafen gehen und wieder gut sein. Das liegt in der Natur des Menschen. Jede Religion hat ihren eigenen Gott und ihre eigene Bezeichnung für das Böse. Ich glaube, dass Gott in jedem Menschen ist. Um auf die Inszenierung zurückzukommen, die ja in gewisser Weise auch eine Antwort auf diese Frage gibt: Homoki personifiziert den Teufel als Teil von Fausts Innenleben. Das Verlangen nach dem Überschreiten der Grenzen ist bereits in Faust selbst vorhanden. Ich denke, auch Goethe hat das so gemeint.

Der Sängerberuf erfordert ein großes Quantum an Disziplin. Gibt es Momente, in denen Sie sich gehen lassen oder gar »Laster« ausleben?

Tigran Martirossian: Ja, es stimmt, man muss sehr diszipliniert sein, und ich habe das mit der Zeit gelernt. Früher konnte ich es mir am Tag vor einer Aufführung oft nicht verkneifen, bei einem Schachturnier mitzuspielen. Nach fünf Stunden konzentrierten Spiels kann man dann aber einfach nicht abschalten. Dann konnte ich nachts nicht schlafen und war emotional ausgepowert. Grundsätzlich muss man aber auf der Bühne in der Lage sein, alle Ereignisse auszuschalten. Unsere Zuschauer dürfen nicht darunter leiden, dass man einen schlechten Tag hat. Jeder Sänger gibt alles. Ein guter Sänger singt auch wenn es ihm nicht so gut geht auf einem hohen Niveau. Das bedeutet für mich Professionalität.

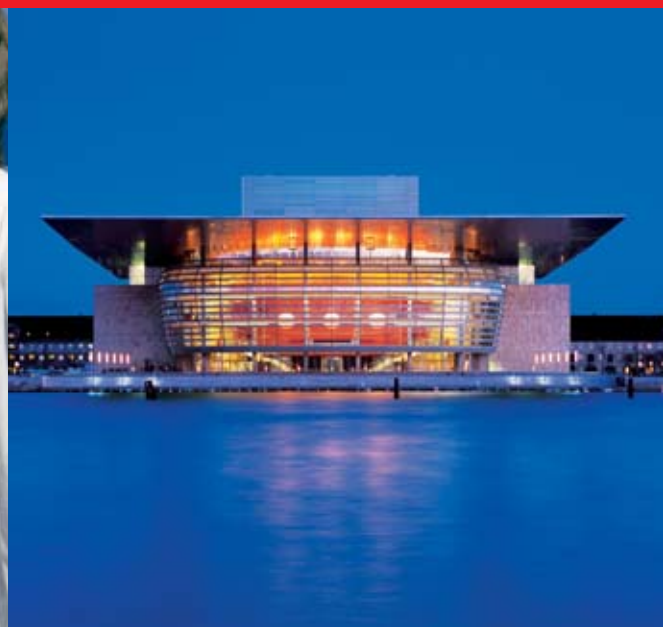
Sie sind ein gefragter Sänger und haben an vielen internationalen Opernhäusern gastiert. Wie lange werden Sie Hamburg noch erhalten bleiben?

Tigran Martirossian: Ich hoffe noch lange. Ich fühle mich an der Staatsoper und in Hamburg sehr wohl. Wir haben eine fantastische Arbeitsatmosphäre – sowohl in menschlicher als auch in künstlerischer Hinsicht. Ich war lange freiberuflich tätig und finde es sehr anstrengend, ständig unterwegs zu sein. Deshalb weiß ich die Vorteile der Ensemblezugehörigkeit sehr zu schätzen. Ich genieße es, einen festen Standort zu haben und von hier aus Gastspiele wahrzunehmen. Zudem konnte ich in Hamburg ein breites Repertoire aufbauen. Ich kann Rollen in verschiedensten Fächern ausprobieren und viele Lieblingsrollen erarbeiten und weiterentwickeln. In der kommenden Saison freue ich mich auf »alte« liebgewonnene Rollen wie Sulpice und Dulcamara und natürlich besonders auf König Philipp in »Don Carlos«, den ich erstmals auf Französisch singen werde.

/ Interview Annedore Cordes

DB BAHN

Zugabe! 10 % Eintrittsermäßigung bei der Kopenhagener Oper für Abonnenten der Hamburgischen Staatsoper.



Erstklassig von Hamburg nach Kopenhagen schon ab 49 Euro.*

Das ist Musik in den Ohren Hamburger Opernfans: „Det Kongelige Teater“ Kopenhagen gewährt auch für die Saison 2011/2012 allen Abonnenten der Hamburgischen Staatsoper den Besuch ihrer Vorstellungen zum Vorzugspreis; ausgenommen sind Premieren und die Produktionen externer Veranstalter. Bei der Abholung bitte Abo-Karte an der Kasse vorzeigen. In dieser Spielzeit stehen unter anderem „Tosca“, „Cosi fan Tutti“ und „Die Frau ohne Schatten“ auf dem Programm.
Reisen Sie mit der Bahn bequem und komfortabel von Hamburg nach Kopenhagen. Das Europa-Spezial erhalten Sie überall, wo es DB Fahrkarten gibt. Mit der BahnCard 25 gibt es zusätzlich 25 % Rabatt.

* Für die einfache Fahrt, 1. Klasse.

Opern-Eintrittskarten unter www.kglteater.dk,
per Telefon 0045 33 69 69 69 (in Englisch), Telefon ist von 10–16 Uhr geöffnet,
oder per E-Mail (auch in Deutsch) an: lnie@kglteater.dk
Bitte geben Sie folgenden Kampagnencode an: Deutschebahn

Die Bahn macht mobil.

Det Kongelige Teater

In Kooperation mit: DSB kom med

Zur Mitte des Glaubens

Persönliche Eindrücke von Hans-Jochen Jaschke, Weihbischof in Hamburg zur »Palestrina«-Aufführung

Gewaltige Mitren, Bischofs und Kardinalshüte, ausladende Hauben von engelgleichen Schwesterngestalten, Birette der einfachen Kleriker, Tonsuren kahlköpfiger Mönche. Als Mann der Kirche, der selber eine Mitra trägt und die Vielfalt kirchlicher Aufzüge erlebt, bin ich angesprochen vom opulenten Bühnenbild und der gewaltigen Inszenierung. Christian Stückl und Stefan Hageneier zeigen sichtbar ihre Lust an pompösen Bildern vom kirchlichen Betrieb, der sich in all seiner Pracht entfalten kann.

Die Bilder machen Eindruck, bedrücken und bedrohen zugleich. Ich sehe zwei gebeugte Menschengestalten, gegriffen von den Schergen der Mächtigen, entblößt, gefoltert. Und der Künstler Palestrina wird in der Gestalt des Carlo Borromeo von der Kirche unter Druck gesetzt. Allein seiner eigenen Inspiration verpflichtet, erscheint er machtlos, auf einsamem Posten. Die Mächtigen – Pfitzner macht sich auch den Spaß, sie ins Lächerliche zu ziehen. Er zeigt sie in ihrer Beschränktheit, zeigt mit Lust, wie sie sich als wüste Rüpel balgen.

Selber ein Mitraträger, Bischof und Theologe, weiß ich natürlich, dass Pfitzner sich sein Bild vom Trienter Konzil aufgebaut hat, um die Rolle des Künstlers vor ihm abzuheben. Seine Sicht ist nicht frei von Polemik, von protestantischen Vorurteilen, von deutscher Wahrnehmung, die das Konzil als Abwehr der Reformation und als Befestigung der römischen Kirche verstehen wollte. Nein, das in »Palestrina« vorgeführte Konzil war nicht zuerst ein Machtinstrument. Es hat versucht, die alte Kirche in neue Zeiten zu führen und zu reformieren. Es sollte die Kirche wieder dem Volk nahebringen und zur Mitte des Glaubens führen. Der Kirchenmann wird auch kritisch an Pfitzners eigenen Weg erinnern, seine Anbiederung an die Mächtigen der Nazizeit, seine Art von Deutschtümelei. Der Künstler bleibt nicht unschuldig!

Aber das Kunstwerk, Pfitzners »Palestrina«, besitzt seine eigene Qualität, ist Kunst im höchsten Grade. Sie entfaltet sich in ganz eigener Schönheit: souverän und unabhängig. Simone Young vermerkt etwa, wie Pfitzner dem fremdartigen greisen Patriarchen von Assyrien »eine Arie von unglaublicher Schönheit« widmet und ihn dann doch gleich wieder mit »beißendem Humor« darstellt. Pfitzners Musik stellt hohe Ansprüche. Geduld fordert der lange erste Akt, vielschichtig – oft lässt er Kirchentöne anklingen –, bis die Engel Palestrina die Messe ins Ohr singen. Im dritten Akt vom Triumph Palestrinas und der Abbitte des mächtigen Kardinals beeindruckt mich das letzte Bild: Der Künstler ist allein, nachdem er uns seine Musik geschenkt hat.

Der Reichtum und die Gewalt der Bilder prägen die Hamburger Inszenierung. Das Bild von Lukrezia, Palestrinas geliebter Frau, bleibt mir vor Augen. Und am Ende sehen wir das eindrucksvolle Bild vom Gesicht des gekreuzigten Menschensohnes. Palestrinas und Pfitzners Religion stehen unter ihm.

Neu besetzt in »Palestrina«: Antonio Yang (Borromeo), Tigran Martirossian (Kardinal Madruscht/Pius IV), Mélissa Petit (Ighino) und Maria Markina (Silla)

Dr. Hans-Jochen Jaschke ist seit 1989 Weihbischof im Erzbistum Hamburg. Hier ist er zuständig für Glaubenslehre und für die Fragen der Ökumene, für weltkirchliche und gesellschaftliche Aufgaben und den Bereich Kirche, Kultur und Medien.

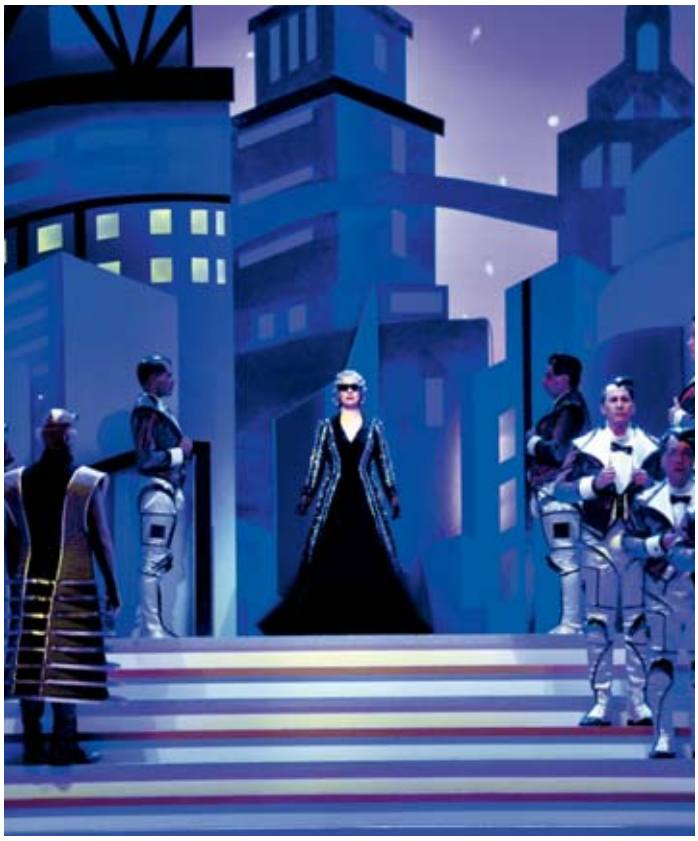
HANS PFITZNER

Palestrina

Musikalische Leitung: Simone Young
Inszenierung: Christian Stückl
Bühnenbild und Kostüme: Stefan Hageneier
Licht: Michael Bauer
Chor: Florian Csizmadia
Spielleitung: Anja Krietsch

Papst Pius IV./Kardinal Madruscht Tigran Martirossian
Giovanni Morone Wolfgang Koch
Bernardo Novagerio Jürgen Sacher
Carlo Borromeo Antonio Yang
Palestrina Roberto Saccà
Ighino, sein Sohn Mélissa Petit
Silla, sein Schüler Maria Markina
Kardinal von Lothringen Wilhelm Schwinghammer
Patriarch von Assyrien Jun-Sang Han
Erzbischof von Prag Moritz Gogg
Graf Luna Viktor Rud
Bischof von Budoja Peter Galliard
Bischof von Imola Dovlet Nurgeldiyev
Bischof von Cadix Jongmin Park
Bischof Ercole Severolus Jan Buchwald
Dandini von Grosseto Paulo Paolillo
Bischof von Fiesole Chris Lysack
Bischof von Feltre Thomas Florio
Ein junger Doktor/Erscheinung der Lukrezia Juhee Min
In weiteren Rollen:
Levente Páll, Katharina Bergrath, Trine W. Lund, Gabriele Rossmanith

Aufführungen
2., 6., 9., 16. Oktober 2011



Aschenputtels Hochzeits-Casting

Im Mai feierte Gioachino Rossinis »La Cenerentola« Premiere – mit außerordentlichem Erfolg für die Sänger und für das gesamte Produktionsteam. Ein Blick auf die Presseresonanz soll auf die erste Vorstellungsserie in dieser Spielzeit einstimmen.

■ **UM SO ERFRISCHENDER**, dass sich jetzt auch die Hamburgische Staatsoper zu neuer Bilderpracht und -fülle bekannte und dann gleich dermaßen tief in die Ausstattungstrickkiste griff, als gelte es den Nachweis über die Leistungsfähigkeit der hauseigenen Bühnen- und Kostümwerkstätten zu erbringen. Das francokanadische Duo André Barbe (Ausstattung) und Renaud Doucet (Regie) hatte Rossinis Aschenputtel-Oper »La Cenerentola« nämlich mit leichter Hand und ironisch geschärftem Blick in die Zukunft verlegt – allerdings in eine Zukunft, wie man sie sich in den zwanziger Jahren erträumt haben mag. Mit zahlreichen Anleihen bei Fritz Langs »Metropolis« nahm sich das vordergründig aus wie eine köstliche Sciene-Fiction-Persiflage auf die Filmsprache des Expressionismus, freilich mit der entscheidenden Boshaftigkeit, dass die dort vorgestellte Zukunft im Kern nichts anderes ist, als unsere eigene Gegenwart. (…) In Hamburg glückte etwas für die Oper sehr schweres und seltenes: geistvolle, szenisch wie musikalisch gleichermaßen ansprechende Unterhaltung.

Frankfurter Allgemeine Zeitung

■ **ALS ASCHENPUTTEL** und ihr Prinz am Ende in der Mondrakete in die Flitterwochen aufbrachen, da gab es in der Staatsoper kein Halten mehr. Tosender Jubel und Applaus für eine flotte, aber auch intelligente Inszenierung von Gioachino Rossinis Dauerbrenner »La Cenerentola« durch Regisseur Renaud Doucet und Kostüm- und Bühnenbildner André Barbe. (…) Eine spritzige, ideenreiche, intelligente Inszenierung, die in allen Aspekten überzeugte und heitere Stunden bot – eine Einladung zum Amüsement ganz im Sinne Rossinis (…).

Klassik.com

■ **MUSIKALISCH SETZT HAMBURG** ein internationales Ensemble ein, das sich im Rossinischen Belcanto beachtlich gut auskennt und zudem auch den szenischen Ansprüchen des Regie-Choreografen weitgehend gerecht wird. Der Italiener Enzo Capuano etwa weiß als Don Magnifico alle Register des Bassbuffos zu ziehen, vom bühnenbeherrschenden Auftreten bis zu den wahrhaft schnellen Parlando-Passagen. (…) Ein akustisches Labsal der weiche, schmiegsame, höhensichere und in den Koloraturen versierte lyrische Tenor des jungen Russen Maxim Mironov als Prinz. Seine Arie im Männerchor im zweiten Akt war ein Juwel der Aufführung. Seinen Diener Dandini sang der Ukrainer Viktor Rud mit geschmeidigem Kavaliersbariton (…) Das Publikum, das schon während der Aufführung mit viel Zwischenbeifall spürbar animiert reagierte, jubelte am Schluss allen Beteiligten fast uneingeschränkt zu.

Weser Kurier

GIOACHINO ROSSINI

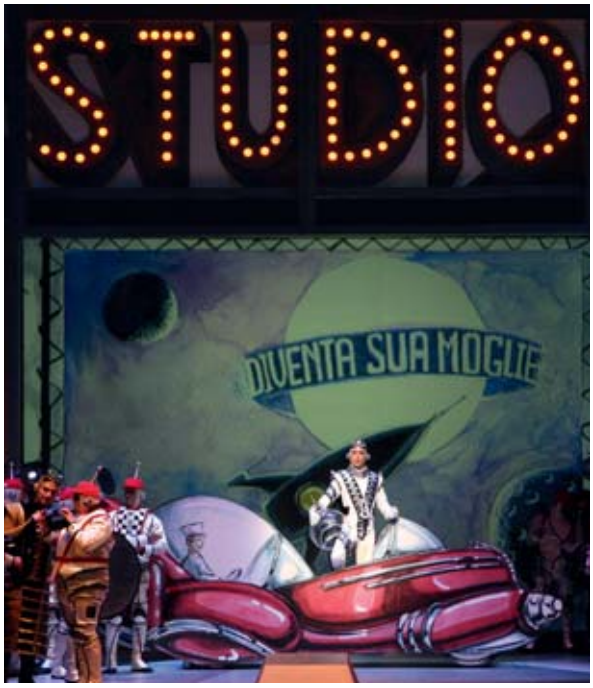
La Cenerentola

Musikalische Leitung: Alessandro De Marchi
Inszenierung und Choreografie: Renaud Doucet
Bühnenbild und Kostüme: André Barbe
Licht: Guy Simard
Chor: Florian Csizmadia
Spielleitung: Holger Liebig

Don Ramiro Maxim Mironov
Dandini Viktor Rud
Don Magnifico Enzo Capuano
Tisbe Juhee Min
Clorinde Gabriele Rossmanith
Angelina Kate Aldrich
Alidoro Adrian Sampetrean

Aufführungen
20., 23., 28. September 2011 um 19.30 Uhr

Kate Aldrich, als Händels Giulio Cesare in der Hansestadt in bester Erinnerung, wird die Titelpartie in »La Cenerentola« übernehmen. Adrian Sampetrean, neues Hamburger Ensemblemitglied, übernimmt die Rolle des Alidoro.



Stehende Ovationen

Nino Machaidze gibt ihr Hamburg-Debüt als Gilda und als Lucia di Lammermoor

BEI DEN SALZBURGER Festspielen 2008 sprang Nino Machaidze für Anna Netrebko ein und sang Gounods Juliette in einer Neuinszenierung. Es war der Durchbruch ihrer Karriere, und schon bald folgten rasch aufeinander große Rollendebüts an den renommiertesten Opernhäusern. Ihre ersten Auftritte am Covent Garden in London und an der New Yorker Metropolitan Opera bestätigten, dass sie nunmehr ihren Platz in der internationalen Opernszene gefunden hatte.

Nino Machaidze stammt aus Georgien. Mit sieben Jahren erhielt sie ersten Klavier- und Gesangsunterricht. Als sie ans Konservatorium überwechselte, machte sie derartige Fortschritte, dass ihr schon mit 17 Jahren die Rolle der Norina in »Don Pasquale« am Paliaschwili-Theater in Tiflis anvertraut wurde.

2005 wurde sie in die Akademie der Mailänder Scala aufgenommen. Nachdem sie 2006 den Leyla-Gencer-Gesangswettbewerb gewonnen hatte, bot die Scala ihr die Titelrolle von »La Fille du Régiment« an.

Zurzeit widmet Nino Machaidze sich den Heldinnen des lyrischen Koloraturfachs im Belcanto-Repertoire. Es sind Rollen, mit denen sie an zahlreichen großen Opernhäusern debütierte: beispielsweise in Bologna (»I Puritani«), Berlin und München (»L'Elisir d'Amore«), Brüssel (»Lucia di Lammermoor«), Wien (»Il Turco in Italia«) und Barcelona (»La Fille du Régiment«).

Ihr Nordamerika-Debüt gab sie an der Los Angeles Opera in »L'Elisir d'Amore«. Bei ihrem ersten Auftritt an der Metropolitan Opera sang sie im Januar 2011 Verdis Gilda und erhielt stehende Ovationen. Für den weiteren Verlauf des Jahres bestehen erneut Verpflichtungen an der Los Angeles Opera, der Mailänder Scala und der Bayerischen Staatsoper. Zudem wird die Sängerin erstmals am Teatro Filarmonico in Verona (»Les Pêcheurs de Perles«) sowie in der dortigen Freilichtarena (»Roméo et Juliette«) auftreten.

Franco Vassallo (Rigoletto) tritt er an den wichtigsten internationalen Opernhäusern und Festivals auf. In Hamburg war der italienische Bariton bisher als Giorgio Germont (»La Traviata«), Amonasro (»Aida«) und als Ezio (»Attila«) zu erleben.

Arnold Rutkowski (Duca) stammt Łódź. Die Rolle des Duca di Mantova sang er u.a. am Theater Wiesbaden. Außerdem debütierte er an der Finnish National Opera Helsinki, der Deutschen Oper am Rhein und der Staatsoper unter den Linden.

Massimiliano Pisapia (Edgardo) ist an großen Opernhäuser zu Gast, wie der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper sowie in München, Zürich, Verona und Buenos Aires. In Hamburg trat er u. a. als Riccardo, Rodolfo und Pinkerton auf.

GIUSEPPE VERDI

Rigoletto

Musikalische Leitung: Alexander Soddy
Inszenierung: Andreas Homoki
Bühnenbild und Kostüme
Wolfgang Gussmann
Licht: Manfred Voss
Chor: Florian Csizmadia
Spielleitung: Heiko Hentschel/Anja Krietsch

Il Duca di Mantova Arnold Rutkowski
Rigoletto Franco Vassallo
Gilda Nino Machaidze
Monterone Jan Buchwald
Il Conte di Ceprano Levente Páll
La Contessa di Ceprano Mélissa Petit
Marullo Thomas Florio
Borsa Jun-Sang Han
Sparafucile Alexander Tsymbalyuk
Maddalena Kathuna Mikaberidze
Giovanna Juhee Min
Usciere di Corte Levente Páll
Il Paggio della Duchessa
Katharina Bergrath

Aufführungen
6., 10. (18.00 Uhr), 13. September 2011
um 19.30 Uhr

GAETANO DONIZETTI

Lucia di Lammermoor

Musikalische Leitung: Julia Jones
Inszenierung: Sandra Leupold
Bühnenbild: Stefan Heinrichs
Kostüme: Esther Bialas
Licht: Thomas Güldenberg
Chor: Florian Csizmadia
Spielleitung: Petra Ingeborg Beyerlein

Lord Enrico Ashton Artur Rucinski
Lucia Nino Machaidze
Sir Edgardo Ravenswood
Massimiliano Pisapia
Lord Arturo Bucklaw Jun-Sang Han
Raimondo Bidebent Alexander Tsymbalyuk
Alisa Rebecca Jo Loeb
Normanno Paulo Paolillo

Aufführungen
8. , 13., 15., 22. Oktober 2011
um 19.00 Uhr

Repertoire Debüts von Gastsängern

Simon O'Neill (Cavaradossi) gehört zu den gefragtesten jugendlichen Heldentenören. Gegenwärtig tritt der Neuseeländer u. a. bei den Bayreuther Festspielen, an der Metropolitan Opera New York, am ROH in London und an der Mailänder Scala auf.

Jennifer O'Loughlin (Königin der Nacht) ist Ensemblemitglied an der Wiener Volksoper. Sie gastierte u.a. an der Wiener Staatsoper, an der Bayerischen Staatsoper, im Grand Théâtre de Genève sowie bei den Salzburger Festspielen.

Peter Sonn (Tamino) studierte am Salzburger Mozarteum. Er ist seit einem Jahr Ensemblemitglied der Oper Zürich. Gastverpflichtungen führten den jungen Tenor u. a. zu den Salzburger Festspielen sowie nach Frankfurt, Turin und Catania.

GIACOMO PUCCINI

Tosca

Musikalische Leitung: Stefan Soltesz
Inszenierung: Robert Carsen
Bühnenbild und Kostüme
Anthony Ward
Lichtkonzept: Davy Cunningham
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Holger Liebig

Floria Tosca Paoletta Marrocu
Mario Cavaradossi Simon O'Neill
Scarpia Franz Grundheber
Angelotti Adrian Sampetrean
Sagrestano Levente Páll
Spoletta Chris Lysack
Sciarrone Thomas Florio
Un Pastore Juhee Min

Aufführungen
4. (16.00 Uhr), 14. September 2011
um 19.30 Uhr

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Die Zauberflöte

Musikalische Leitung: Jonas Alber
Inszenierung, Bühnenbild und Kostüme
Achim Freyer
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Wolfgang Bücker

Tamino Peter Sonn
Pamina Katerina Tretyakova
Sprecher Jan Buchwald
Priester Paulo Paolillo
Königin der Nacht Jennifer O'Loughlin
Drei Damen Katja Pieweck, Renate Spingler, Roswitha C. Müller
Papageno Moritz Gogg
Papagena Katharina Bergrath
Monostatos Chris Lysack
Zwei Geharnischte Peter Galliard, Levente Páll
Drei Knaben
Solisten des Tölzer Knabenchors

Aufführungen
25. (18.00), 29. September 2011
um 19.00 Uhr

Öffnungszeiten:
Montag bis Mittwoch:
11.30 bis 24.00 Uhr
Donnerstag bis Samstag:
11.30 bis 1.00 Uhr
Sonn- und Feiertage:
11.30 bis 24.00 Uhr

Reservierungen:
040 / 650 677 90

Stephansplatz 10, Hamburg
(Im Erdgeschoss des neuen Spielbank-Gebäudes)

www.tarantella.cc

TARANTELLA
BAR · RESTAURANT

After work

IM RAUSCH DER TIEFE. Brummige Töne und zärtliches Schmachten: der Kontrabass kann beides. Vier philharmonische Kontrabassist(inn)en präsentieren ein unterhaltsames Programm: Von venezianischen Tänzen bis zur »Carmen«-Suite wird das große Instrument mit kleinen charmanten Delikatessen bedient.

After work: *»Im Rausch der Tiefe« mit Franziska Kober, Katharina von Held, Tobias Grove und Erik Higgins (Kontrabass)*

23. September, 18.00 Uhr

Sängersalon

ALBERICH UND DON GIOVANNI

Als umjubelter Alberich im »Ring des Nibelungen« hat **Wolfgang Koch** die Herzen des Hamburger Publikums gewonnen. Seine große Wandlungsfähigkeit bewies der Bariton in Brett Deans »Bliss«. Wolfgang Kochs Karriere führt ihn mit Partien von Wagner und Strauss mittlerweile an alle großen internationalen Häuser. In dem mit Spannung erwarteten neuen Hamburger »Don Giovanni« wird er die Titelpartie übernehmen.

Sängersalon: *mit Wolfgang Koch Moderation Hans-Jürgen Mende*

15. Oktober, 20.00 Uhr

Gastspiel

KINDERKINDER. Das Hamburger Kindertheaterfestival zeigt wieder eine spannende Produktion in der Opera stabile: »Ich weiss wo dein Haus wohnt« ist eine herausragende und vergnügliche Tanztheaterproduktion des dänischen Ensembles Åben Dans. Drei Tänzer errichten, verschieben und zerstören in einer Welt voller Pappkartons unermüdlich Mauern. Grenzen werden gezogen, verändert und überschritten. Für alle Kinder und Erwachsene, die sich nicht von ihren Ängsten einmauern lassen wollen. Die Aufführung dauert ca. 50 Minuten und findet auch in deutscher Sprache statt.

Ich weiss wo dein Haus wohnt. *Tanztheaterstück ab 6 Jahren.*
Eine Veranstaltung des Festivals KinderKinder (www.kinderkinder.de).

30. Oktober, 11.30 und 16.00 Uhr,
31. Oktober, 10.00 Uhr

Veranstaltungen zu »Don Giovanni«

Zur Premiere finden informative Begleitveranstaltungen statt.

VOR DER PREMIERE. Ist Don Giovanni der souveräne Verführer oder ein zu Tode Gehetzter? Erste exklusive Einblicke in die neue Produktion von Mozarts Meisterwerk gibt es bei der beliebten Veranstaltung »Vor der Premiere«. Das Leitungsteam, Simone Young und beteiligte Sänger sprechen über ihre Arbeit und ihre Ansichten über Stoff und Musik. Die Moderation hat die Leitende Dramaturgin Kerstin Schüssler-Bach.

11. September, Probebühne 1, 11.00 Uhr

Gastspiel KinderKinder

OPERNWERKSTATT. Mehrwissen mit Unterhaltungswert: Diplomregisseur Volker Wacker führt die Teilnehmer der Opernwerkstatt kundig und unterhaltsam durch die Handlung der Oper, die Sichtweise von Doris Dörrie und die musikalischen Besonderheiten. Das Kompaktseminar mit entsprechenden Pausen wird durch Ton- und Videobeispiele bereichert.

Opernwerkstatt »Don Giovanni« *16. September, 18.00 bis 21.00 Uhr, Fortsetzung 17. September, 11.00 bis 17.00 Uhr, Probebühne 3*

Das Opernrätsel | Nr. 1

Zeugen gesucht

Liebes Publikum! Aus gegebenem Anlass müssen wir diesmal leider auf den Abdruck des Rätsels in seiner gewohnten Form verzichten. Stattdessen bitten wir Sie als findige und rateerprobte Leser um Mithilfe bei der Aufklärung eines Tötungsdelikts, das die Behörden seit geraumer Zeit beschäftigt. Für sachdienliche Hinweise sind Belohnungen in Form von Opernkarten ausgesetzt. Es folgt der polizeiliche Fahndungsaufruf: In der Nacht vom 15. auf den 16.3.2011 wurde eine bislang nicht identifizierte Frau tot vor dem Gasthof »Al Mincio« im Joseph-Grün-Weg gefunden. Die Person dürfte etwa 18 bis 25 Jahre alt gewesen sein. Bekleidet war sie mit einer Reiteruniform für Herren. Das unbekannte Opfer befand sich in einem Sack, der teilweise aufgeschnitten worden war. Der Körper wies mehrere Stichverletzungen auf. Wie die Obduktion ergab, wurden ihm diese mit einer dolchartigen Waffe beigebracht. Vermutlich trat der Tod nicht unmittelbar im Zuge der Gewalteinwirkung ein, sondern erst später auf der Straße. Der Todeszeitpunkt wird auf Mitternacht geschätzt. Die Geschwister, die die abgeschiedene Herberge leiten, gaben an, infolge eines Gewitters nichts vom Tatgeschehen mitbekommen zu haben. Ferner sagten sie aus, dass der einzige Gast, ein Offizier, wohl noch in der Nacht abgereist sei. Von ihm fehlt bislang jede Spur.

Deshalb hat die Mordkommission folgende

FRAGE

Wie heißen Opfer und Täter?

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 15. September 2011 an die *Redaktion »Journal«, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg*. Mitarbeiter der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: Zwei Karten für »Salome« am 24. November 2011
2. Preis: Zwei Karten für »Bliss« am 17. November 2011
3. Preis: Zwei Karten für »Dritte Sinfonie von Gustav Mahler« am 18. November 2011

Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:
>>> William Shakespeare, »Ein Sommernachtstraum«
Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt.

SIEGFRIED

Wagner-Glück an der Alster

4 CDs · OC 927

Richard Wagner:
Siegfried
Live-Mitschnitt aus der Staatsoper Hamburg vom Oktober 2009

Christian Franz
Peter Galliard
Falk Struckmann
Wolfgang Koch
Diogenes Randes
Deborah Humble
Catherine Foster
Ha Young Lee

Simone Young
Philharmoniker Hamburg

Der „Siegfried" wurde im Hamburger „Ring" besonders gefeiert. Der Applaus galt der Regie genauso wie den Sängern und dem Orchester unter der Leitung von Simone Young. Die feine Charakterzeichnung der Protagonisten durch Claus Guths Regie wurde von einer überzeugend gecasteten Solistenriege brillant auf die Bühne gebracht. Dieser „Ring" wirkt auch bei rein akustischem Erleben sinnfällig und transparent. Die Sängerbesetzung mit erfahrenen Wagner-Sängern wie Christian Franz, Falk Struckmann und Wolfgang Koch garantiert einen erstklassigen vokalen Standard.

Bereits erschienen

Richard Wagner:
Die Walküre
Live-Mitschnitt

Stuart Skelton
Mikhail Petrenko
Falk Struckmann
Yvonne Naef
Deborah Polaski

Simone Young
Philharmoniker Hamburg

4CDs · OC 926

Richard Wagner:
Das Rheingold
Live-Mitschnitt

Falk Struckmann
Wolfgang Koch
Peter Galliard

Simone Young
Philharmoniker Hamburg

2CDs · OC 925

IN VORBEREITUNG:
RICHARD WAGNER: GÖTTERDÄMMERUNG
4CDs · OC 928
VERÖFFENTLICHUNG: HERBST 2011

OEHMS CLASSICS®

www.oehmsclassics.de · im vertrieb von harmonia mundi

Eine verträumte Realistin

Die Journalistin Verena Fischer-Zernin und Fotografin Maja Metz besuchten die Chefmaskenbildnerin **Ute Mai** in ihrem Refugium

Da steht sie auf dem Korridor, Verwaltungstrakt der Hamburgischen Staatsoper, 4. Obergeschoss. Die nüchterne Architektur und der Linoleumboden könnten nicht stärker mit ihrer Erscheinung kontrastieren: Das Haar kringelt sich um ihr Gesicht; sein Kastanienrot verschmilzt mit dem ihrer indisch bedruckten Tunika. Mit den blauen Mandelaugen und der samtweichen Stimme könnte man sie für eine Chansonnière halten. Doch Ute Mai hat hier ein Büro, und was für eins: Der Raum knistert förmlich vor Energie. An der Wand explodiert eine Sonne auf einem Gemälde, auf dem Sideboard darunter steht ein einsamer rotseidener Stöckelschuh. Überall liegen Schachteln, Taschen, Tüten. »Kunsthaar Damensolo« steht auf einem Karton, aus dem es pink, gelb und grün leuchtet. Mai deutet auf eine Kiste: »Das sind Probemasken für den neuen ›Don Giovanni‹. Da wird noch viel verändert.« Zwischendurch nimmt sie das Telefon ab, und als eine Mitarbeiterin vorbeikommt, bittet Mai sie: »Kannst du die Praktikantin in die Mittagspause mitnehmen?«

Mai, 51 Jahre alt, ist daran gewöhnt, ungefähr zehn Dinge gleichzeitig im Kopf zu haben. Sie ist die Chefmaskenbildnerin des Hauses an der Dammtorstraße. Seit 2005 sorgt sie an sechs, manchmal sogar an sieben Tagen der Woche dafür, dass Solisten, Choristen und Komparsen geschminkt und frisiert sind, wenn sich der Vorhang zur Vorstellung hebt. Sie beratschlagt Masken und Frisuren mit Regisseuren und Ausstattern, sie kümmert sich darum, dass die Perücken gewartet werden, sie schreibt Dienstpläne für 26 Mitarbeiter und Materialbestellungen und führt Gespräche mit dem Betriebsrat. Am liebsten ist sie selbst kreativ und macht im Schminkraum mit oder im sogenannten Matschraum, wo Masken aus Pappmaché oder Latex entstehen.

Natürlich macht sie beim Abenddienst mit: »Wenn wir Dutzende von Glatzen zu kleben haben, dann kann ich nicht im Büro sitzen und e-Mails beantworten.« Routine kennt der Betrieb nicht. Ständig ändert sich etwas in der Planung, und dann muss der ganze Apparat reagieren. Den Ernstfall können Mai und ihr Team nicht proben. Zur sogenannten Klavier-Technik-Probe, der ersten von drei Endproben vor einer Premiere, gehen die Sänger mit Maske und Frisuren auf die Bühne. Aber dann muss auch schon alles klappen, denn zu der Probe kommen die Fotografen – schließlich müssen die Programmhefte noch in den Druck.

Da kommt man kaum zum Luftholen. »Ich mache das seit 30 Jahren und immer noch gerne«, sagt Mai. Sie ist eine Theaterbesessene. Das war sie schon mit 16 Jahren, als sie ihre Friseurlehre in Göttingen begann. »Jeder hat gesagt, zum Theater, das wollen ja alle, das schaffst du nicht«, erzählt sie. »Aber ich musste einfach.« Nach der Maskenbildnerausbildung arbeitete sie an Stadttheatern in Hildesheim und Bern, entdeckte ihre Liebe zu Sprachen, zog ein Jahr lang durch Nord- und Südamerika und landete schließlich beim Musical. »Phantom der Oper«, »Tanz der Vampire« oder »König der Löwen«, sie kennt sie alle von innen. Auch heute designed sie gerne beim Musical. Und als Anna Netrebko einmal kurz vorm Auftritt eine Frisur wünschte, packte Mai ihr Köfferchen und fuhr schnell ins CCH rüber.

Warum sie sich damals, als junge Frau, nicht selbst für die Bühne entschieden hat? »Dazu war ich zu schüchtern.« Realistin ist Ute Mai immer geblieben – »eine sehr verträumte Realistin«, ergänzt sie und lacht. Ihren Traum, einen Spa auf Bali zu eröffnen, hat sie nicht verwirklicht. Doch nach wie vor haben ihre Träume einen Platz in ihrem Leben. Sie besucht Freunde in der Karibik, in Kalifornien oder Südafrika, so oft sie kann. »Beim Musical lernt man Leute aus der ganzen Welt kennen«, erzählt sie. »Dieses Gefühl, da ist der gepackte Koffer, ich kann gleich los, das ist unheimlich wichtig für mich.« Während der Saison bleiben ihr freilich nur die freien Vormittage. Da macht sie Spaziergänge im Grünen.

Zeit für Hobbys bleibt ihr nicht. Doch oft fließen Freizeit und Arbeit ineinander. Ihre Inspiration holt sich Mai in Museen und aus Kunstbänden. Oder sie frönt ihrem Faible für Makeup: »Nichts ist schöner, als in einer Parfümerie durch die Cremetöpfe zu streichen. Das ist das Tolle an unserem Beruf: Wir dürfen spielen«, schwärmt sie – und fügt leise hinzu: »Nur manchmal hätte ich gerne einfach mal Wochenende.«

Verena Fischer-Zernin *arbeitet u.a. für das Hamburger Abendblatt, den »Tagesspiegel«, die Neue Musikzeitung und »Spiegel Wissen«.*

Ute Mai
ist seit der Spielzeit 2004/05 Chefmaskenbildnerin der Staatsoper

John Malkovich ist Casanova

THE GIACOMO VARIATIONS

Nach seinem umjubelten Auftritt als Frauenmörder Jack Unterweger im Mai 2010 in »The Infernal Comedy« kehrt John Malkovich jetzt als berühmtester Verführer aller Zeiten nach Hamburg zurück. Der musikalische Abend »The Giacomo Variations« eröffnet in der Hamburgischen Staatsoper die neue Saison der Elbphilharmonie Konzerte 2011/2012. Als gealterter Giacomo Casanova blickt Malkovich auf sein Leben: seine Karriere als Jurist, Priester, Musiker, Soldat, Schriftsteller – vor allem aber als legendärer Liebhaber unzähliger Frauen. Die Bekenntnisse des ewigen Herzensbrechers sind verwoben mit den schönsten Arien von Wolfgang Amadeus Mozart – denn Casanova rühmt sich, große Teile zu dessen Opern »Don Giovanni« und »Così fan tutte« beigetragen zu haben. Tatsächlich war Casanova gut mit Mozarts Librettist Lorenzo Da Ponte befreundet. So verknüpft »The Giacomo Variations« das Panoptikum der Mozart'schen Frauenrollen geschickt mit der Sammlung von Casanovas amourösen Trophäen. Mit: John Malkovich, Ingeborga Dapkunaite, Sophie Klußmann und Florian Boesch. Es spielt die Wiener Akademie unter der Leitung von Martin Haselböck. Regie: Michael Sturminger, Ausstattung: Renate Martin und Andreas Donhauser.

Eine Produktion der Vereinigten Bühnen Wien und der Ruhrfestspiele Recklinghausen in Zusammenarbeit mit Musikkonzept. In Kooperation mit der Hamburgischen Staatsoper. Mit freundlicher Unterstützung von Barbara und Ian Karan.

Mo 26.9.2011, 20.00 in der Hamburgischen Staatsoper | Veranstalter: Elbphilharmonie Konzerte
Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen | Infos: www.elbphilharmonie.de

BENEFIZ-GALA

AM 24. SEPTEMBER veranstalten die Freunde des Ballettzentrum Hamburg mit »Intermezzo VI« zum sechsten Mal ihre Benefiz-Gala zugunsten der Ballettschule des HAMBURG BALLETT. Alle zwei Jahre findet diese Ballett-Benefiz-Veranstaltung statt, deren Erlös ein wesentlicher Bestandteil der Nachwuchsförderung geworden ist. In diesem Jahr findet die festliche Gala, die unter der Schirmherrschaft von Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler steht, im Börsensaal der Handelskammer statt. Schülerinnen und Schüler der Ballettschule und Mitglieder der Compagnie präsentieren ein abwechslungsreiches Programm, durch das John Neumeier persönlich führt. Der Ballettintendant und Ensemblemitglieder des HAMBURG BALLETT mischen sich unter die Gäste, sodass eine einmalige Möglichkeit zum Austausch mit den Künstlern entsteht. Ein exzellentes mehrgängiges Menü in außergewöhnlichem Ambiente rundet die Gala ab.

Für alle Fragen rund um die Ballett-Benefiz-Gala »Intermezzo VI« und für Platz- und Tischreservierungen wenden Sie sich bitte an das Organisationsbüro Ballettgala »Intermezzo VI« bei Schoeller & von Rehlingen PR Hamburg, per Telefon (040 -45 01 83 0), Fax (040-45 01 83 22) oder eMail (hamburg@svr-pr.de).

Am 5. und 6. Juli gastierte das National Ballet of China während der 37. Hamburger Ballett-Tage an der Staatsoper. Die Tänzer begeisterten das Hamburger Publikum mit dem Ballett »Die rote Laterne« nach dem gleichnamigen Film von Chinas bekanntestem Regisseur Zhang Yimou.

Alles Theater

DIE 8. HAMBURGER THEATERNACHT
Über 40 Hamburger Bühnen sind bei der 8. Hamburger Theaternacht am 10. September 2011 dabei. Um 19.00 Uhr fällt der Startschuss auf der Bühne am Jungfernstieg, und dann können Theaterfans wieder per Bus, Bahn und Boot zu allen Häusern gelangen.

Um 19.00 Uhr beginnt auch das Programm der Hamburgischen Staatsoper an der Dammtorstraße. Die **Mitglieder des Opernensembles** und die **Musiker der Philharmoniker Hamburg** präsentieren Ausschnitte aus dem Repertoire, musikalische Miniaturen und sehr viel Kurzweiliges. Moderiert wird das Programm von der Leitenden Dramaturgin Kerstin Schüssler-Bach und Operndirektor Francis Hüsers. **Im Biergarten in der Kleinen Theaterstraße, auf der Probebühne 1** und in der **Opera stabile** erwarten die Besucher unter anderem Sternstunden des Tonfilmschlagers, ein Probenbesuch beim Damenchor, Kammermusik mit den Philharmonikern, das »Kosaken-Café«, ein Musikalisches Glücksrad und Operetten-Highlights. **Ab 21.00 Uhr beginnt das Programm im Großen Haus:** Intendantin Simone Young begrüßt die Gäste, es gibt Ausschnitte aus Verdis »Rigoletto« und ein öffentliches Singen. **Zur »Verrückten Stunde«** sind die Hamburger Kammerspiele mit »End of the Rainbow« zu Gast, während die Staatsoper im Altonaer Theater gastiert. Traditionell klingt auch in diesem Jahr die lange Nacht mit der Jam-Session der **Philharmonic Clowns** aus.

DAS HAMBURG BALLETT und seine Ballettschule laden dieses Jahr wieder ins Ballettzentrum Hamburg – John Neumeier in Hamm ein. Von 19.00 bis 22.00 Uhr präsentieren sie dort ein buntes Programm. Die Compagnie bietet Einblicke in die Probentätigkeit zu Choreografien aus dem aktuellen Spielplan, darunter »Die Kameliendame« und »Ein Sommernachtstraum«. Die Ballettschule des HAMBURG BALLETT präsentiert ihr Können im Training und in Improvisationen.

8. Hamburger Theaternacht 10. September 2011, ab 19.00 Uhr
Karten 11,00 Euro (Abendkasse 14,00 Euro) an der Tageskasse der Staatsoper
Alle Programmdetails: www.hamburger-theaternacht.de

MAHLER ZUM LESEN

DREI TAGE MAHLER IN HAMBURG
In der Opera stabile und im Bucerius Kunst Forum fand im September ein Symposium zu Mahlers Vokalschaffen statt: Vorträge und Konzerte ergänzten sich gegenseitig. Zum Nachlesen sind die Vorträge nun in einem Sammelband erschienen, herausgegeben von Hanns-Werner Heister. Mahlers Verhältnis zu Weltbildern, zu Hamburg und zu sozialen Fragen seiner Zeit werden dabei ebenso behandelt wie die Wechselwirkung von Lied und Sinfonik. »Wo die schönen Trompeten blasen. Vokale und instrumentale Semantik im Werk Gustav Mahlers«. 353 Seiten, 44 €, www.weidler-verlag.de

Bremen erleben!

KUNSTHALLE BREMEN

Aufgeschlossen!

Der Kunstverein in Bremen eröffnet die neue Kunsthalle am

20. August 2011

Brahms mit Lars Vogt, »Elias« im Michel Start der Philharmonischen Saison

Simone Young und Lars Vogt

DIE NEUE PHILHARMONISCHE Saison steht unter dem Motto »Folk Songs«. Simone Young spürt der emotionalen Kraft jener Klänge nach, die Komponisten aus der Volksmusik ihrer Heimat gewannen.

Béla Bartók und Johannes Brahms machen den Auftakt. Beide beschäftigten sich intensiv mit Liedern und Tänzen der sogenannten »einfachen Leute« – Bartók zeichnete auf seinen Streifzügen durch osteuropäische Länder sogar viele Melodien auf Phonographen auf und ist damit ein Pionier der Musikethnologie. An seinem Lebensende warf er in seinem Konzert für Orchester einen intensiven Rückbklick auf die eigene kompositorische Jugend: Tanzmusik aus Rumänien vermischt sich mit U-Musik aus Bartóks neuer Heimat, den USA. Denn Bartók hatte vor den Nazis fliehen müssen – zudem war er schwerkrank und wurde aus einer schöpferischen Krise durch diesen Kompositionsauftrag des legendären Dirigenten Serge Koussevitzky gerettet. Das brillante Konzert für Orchester von 1944 reflektiert Bartóks Situation zwischen Abschied und Neuanfang. Aber auch zwischen Vitalität und Innehalten – wie auch das 2. Klavierkonzert von Brahms, das vom Komponisten selbst uraufgeführt wurde. »Brahms ist ein ausgezeichneter Klavierspieler«, hieß es damals in einer Kritik: »Er verzichtet darauf, durch wilde Indianersprünge die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.«

Darauf verzichtet sicher auch Lars Vogt. Der deutsche Spitzenpianist gastiert weltweit bei den bedeutendsten Orchestern. Seine zahlreichen preisgekrönten CD-Einspielungen bestechen durch geistige Vertiefung, Konzentration und erlesene Anschlagskultur. Lars Vogt hat eine besondere Vorliebe für Brahms: »Ich fühle mich dieser Musik emotional in ihrer Tiefe, Ehrlichkeit und oft dunklen, nordischen Färbung sehr nahe«. Was Brahms selbstironisch als »ein paar kleine Klavierstücke« bezeichnete, ist ein Meisterwerk der Gattung. Lars Vogt beschreibt das Werk: »Zwei erste Sätze, die voller Drama sind und auch das gesamte Orchester ausschöpfen, und dann zwei Sätze, die deutlich kammermusikalischer, stiller, und im Falle des letzten Satzes auch freundlicher angelegt sind.« Trotz monumentaler Passagen hat selbstherrliches Virtuosentum hier keine Chance – die traumverhangenen, intimen Momente lassen immer wieder auch den Liedkomponisten Brahms durchscheinen.

Im Hamburgs schönster Kirche ist im 1. Sonderkonzert der Philharmoniker Felix Mendelssohns »Elias« zu hören. Das großartige Oratorium wird von Simone Young dirigiert: »Musik und Geschichte des ›Elias‹ sind unglaublich packend. Man kann dieses Stück aber nur machen, wenn man einen herausragenden Sänger für die Titelpartie hat. Ich freue mich, dass wir Michael Volle gewinnen konnten – er gehört ja zu den führenden Opern- und Konzertsängern seiner Generation.«

Ihm zur Seite stehen mit Gabriele Rossmanith, Christa Mayer und Marcel Reijans weitere gefragte Solisten. Die biblische Legende um den Gottessucher und Zweifler Elias, der schließlich in einem feurigen Wagen gen Himmel fährt, trägt in ihrer Emotionalität

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

Simone Young, Dirigentin
Lars Vogt, Klavier

Béla Bartók
Konzert für Orchester
Johannes Brahms
Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83

25. September, 11.00 Uhr,
26. September, 20.00 Uhr
Laeiszhalle, Großer Saal

Einführung mit Kerstin Schüssler-Bach
am So. um 10.15 Uhr im Kleinen Saal
Mo. um 19.15 Uhr im Studio E

»ELIAS« IM MICHEL

Simone Young, Dirigentin
Michael Volle, Bariton
Gabriele Rossmanith, Sopran
Christa Mayer, Alt
Marcel Reijans, Tenor
Konzertvereinigung Staatsopernchor Hamburg, Einstudierung Florian Csizmadia

Felix Mendelssohn Bartholdy
Elias
Oratorium op. 70

4. Oktober, 20.00 Uhr
St. Michaelis

SONDER-KAMMERKONZERT

»Telemann bei Kerzenschein«

Georg Philipp Telemann
Suite a-Moll, Kanarienvogel-Kantate, Dänische Festkantate, Sonata A-Dur
Carl Philipp Emanuel Bach
Streichersinfonie C-Dur Wq 182,3
sowie Tänze von **Jean-Marie Leclair, Arcangelo Corelli** u. a.

Trine W. Lund (Sopran), *Matthias Lüderitz* (Bass) *Anke Braun* (Flöte), *Monika Bruggaier*, *Marianne Engel* (Violine), *Naomi Seiler* (Viola) *Susanna Weymar* (Violoncello), *Tobias Grove* (Kontrabass), *Isolde Kittel-Zerer* (Cembalo), *Doris von der Aue, Rachel Davies-Farr* (Barocktanz)

17. Oktober, 19.30 Uhr
Staatsoper Hamburg

Felix Mendelssohn Bartholdy

und Theatralik fast opernhafte Züge. Eine passende Aufgabe also für den Staatsopernchor, der sich den lyrischen Aufgaben wie in »Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir« ebeno widmen wird wie den dramatischen Anrufen des »Baal, erhöre uns!«
Die Uraufführung des ebenso ergreifenden wie bildhaften Bekenntniswerks 1845 in Birmingham geriet zum Triumph: »Noch niemals«, berichtete Mendelssohn, »ist ein Stück von mir bei der ersten Aufführung so vortrefflich gegangen und von den Musikern und den Zuhörern so begeistert aufgenommen worden wie dies Oratorium.« Dieser Erfolg ist dem Stück des gebürtigen Hamburgers treu geblieben – bis heute gilt »Elias« als das beliebteste Oratorium des 19. Jahrhunderts.

»Ein vernünftiges Feuer«, meinte ein barocker Zeitgenosse, zeichne die Musik von Georg Philipp Telemann aus. In fast 50 Jahren leistete der Wahl-Hamburger ein fast unvorstellbares Arbeitspensum: Als Musikalischer Direktor der Oper, des Johanneums und aller fünf Hauptkirchen lieferte er Woche um Woche Kantaten, Admiralitäts- und Festmusiken und natürlich Bühnenwerke für die Hansestadt. Seine Oper »Flavius Bertaridus« steht Ende Oktober auf dem Spielplan der Staatsoper.

Zum Saison-Schwerpunkt »333 Jahre Oper in Hamburg« haben sich auch barockbegeisterte Philharmoniker zu einer Huldigung zusammengefunden: »Telemann bei Kerzenschein« präsentiert in der Staatsoper Musik und Tänze des 18. Jahrhunderts. Mit Barockkostümen, Barocktanz und einer kerzenbeleuchteten Bühne wird ein Hauch von Gänsemarktopern-Atmosphäre den nüchternen Nachkriegsbau durchwehen. Auch Musik des »Hamburger Bachs« Carl Philipp Emanuel (Telemanns Patensohn) darf dabei nicht fehlen. »Wir wollen die Zuschauer auf eine sinnenfrohe Zeitreise mitnehmen«, verrät Geigerin Monika Bruggaier: »Im historischen Ambiente entführen wir in die Welt der Kammermusik, Kantaten und Tänze aus der Gründungszeit des ältesten bürgerlichen Opernhauses Deutschlands, gespielt auf historischen Instrumenten und getanzt nach originalen Choreografien der damaligen Hoftänze«. Ein »vernünftiges Feuer« also, das den Zuschauern von heute leuchtet.

/ KERSTIN SCHÜSSLER-BACH

Gesangsinstitut
Peter L. Anders

Staatl. geprüfter
Gesangspädagoge

- Konzertdiplom
- internationale Konzerttätigkeit
- langjährige Lehrpraxis

Ausbildung aller Stimmgattungen

Vermittlung einer professionellen Gesangstechnik

Marienthaler Str. 163a
20253 Hamburg
Tel. 040 - 35 71 39 54

Konzertpianist
Julius Taechl

Klavierpädagoge

Kammermusik

Liedbegleitung

Musiktheorie

Coaching

Flachsland 33
22083 Hamburg
Tel. 040 - 35 71 39 58

www.gesangsinstitut.de

An sich selbst wachsen

In der Jugend-Opernakademie entwickeln Kinder und Jugendliche ihre Talente

ENDE JUNI IN DER STAATSOPER – die Spielzeitpause naht, und langsam breitet sich eine Stimmung wie vor den Sommerferien aus. Doch für 45 junge Künstler ist es der Höhepunkt des Opernjahres: Die Schülerinnen und Schüler der Jugendopern-Akademie (JopAk) schließen ihr Schuljahr traditionell mit der großen Sommerwerkstatt ab. Einen Abend lang gehört die Probebühne 1 ganz ihnen. Nur wenige Meter von der Staatsopernbühne entfernt, wo die Profis Abend für Abend ihr Publikum begeistern, können die Nachwuchskünstler ihren Eltern, Geschwistern und Freunden – insgesamt fast 200 Zuschauern – zeigen sie, was sie in einem Jahr gelernt haben. Und das ist eine ganze Menge.

45 Kinder und Jugendliche zwischen sieben und achtzehn Jahren gehören zur Jugendopern-Akademie, einer Kooperation der Staatsoper und der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg. Mit Unterricht in Gesang, Schauspiel und Tanz werden sie an die Kunstform Oper herangeführt. Nadine Hellriegel leitet die Akademie seit Dezember 2010. Sie hat auch das Programm für die Sommerwerkstatt ausgewählt: »Das Thema dieser Spielzeit war ›La Bohème‹. Wir haben Szenen und Gesangsstücke aus dieser Oper erarbeitet und unsere eigenen Szenen auf Basis der Geschichte erfunden. Außerdem haben wir mit Szenen aus dem Musical ›Rent‹ gearbeitet, das eine Adaptation des ›La Bohème‹-Stoffes ist. Das Ergebnis ist die Sommerwerkstatt«. Nadine Hellriegel ist ausgebildete Opernregisseurin und erfahrene Musikpädagogin. Sie gibt den Schauspielunterricht, und auch die Organisation liegt in ihren Händen. »Mir ist wichtig, dass die Kinder eine Grundausbildung in Gesang, Tanz und Schauspiel erhalten. Dass sie ein bestimmtes Werk, eine bestimmte Oper, intensiv kennen lernen, auf der Bühne sehen, und verstehen. Dass die Kinder an sich selbst wachsen, ihre Talente und Fähigkeiten entdecken. Und nicht zuletzt, dass sie Spaß an dem haben, was sie tun«, beschreibt sie ihre Arbeit. »Ich will nicht die Opernsänger von morgen heranzüchten, sondern möchte, dass die Kinder ihre Persönlichkeit weiterentwickeln, Erfolge mit dem haben, was sie gut können, und dass sie ihre Talente weiterentwickeln«.

Während sich die Stuhlreihen auf der Probebühne 1

Schülerinnen und Schüler führen Szenen aus »La Bohème« und »Rent« auf

langsam füllen, steht sie ruhig hinter dem Vorhang, wo die 45 Schülerinnen und Schüler aufgeregt auf ihren Auftritt warten. Mit Requisiten aus dem Fundus der Staatsoper und vielen eigenen Ideen haben sie das Bühnenbild und die Kostüme selbst gestaltet. Das Licht im Saal wird dunkler, Spots beleuchten die Szenerie, und die JopAk-Schülerinnen und -Schüler betreten die Bühne. In den folgenden eineinhalb Stunden nehmen sie ihre Zuschauer mit in Rodolfos Künstlermansarde, ins Café Momus und zu Mimìs Sterbebett. Arien von Puccini erklingen ebenso wie Songs aus Jonathan Larsons Musical »Rent«. Sie singen, tanzen und spielen mit Freude und Begeisterung. Schnell springt der Funke über auf die Zuschauer, die am Ende jubeln und applaudieren. Glücklich fassen sich die JopAk-Schüler an den Händen und verbeugen sich – ganz wie die Profis allabendlich auf der Staatsopernbühne. Stolz steht Nadine Hellriegel zwischen ihren Schülern. Für das kommende JopAk-Schuljahr hat sie schon viele Pläne: »Wir wollen die JopAk vergrößern. Es soll eine weitere Gruppe geben, so dass die Kinder besser nach Alter und Leistung in die passende Gruppe eingeteilt werden können. Außerdem wollen wir die Konzertklasse wieder fortführen. Sie soll den besten Schülern ermöglichen, intensiv und solistisch zu arbeiten, zusätzlich zum regulären Unterricht«. Auch den thematischen Schwerpunkt hat sie sich schon überlegt: Mit Verdis »Aida« steht ein weiterer Klassiker des Opernrepertoires auf dem Stundenplan der JopAk-Schüler. Außerdem wünscht sie sich mehr Auftritte für die Nachwuchskünstler, »schließlich üben wir das ganze Jahr, um auf der Bühne zu stehen«. Wie sehr sich das Üben gelohnt hat, sehen an diesem Abend in der Staatsoper Freunde und Verwandte der JopAk-Schüler. Mehr Jubel und Applaus könnten sich auch die Profis auf der großen Bühne nebenan nicht wünschen. */ Anja Bornhöft*

Das Neueste aus Oper und Ballett!
Gut informiert mit einem Abonnement des »Journal«

Sie erhalten das »Journal« sechsmal pro Spielzeit per Post direkt nach Hause und sind so immer auf dem Laufenden. Das »Journal« kostet im Abonnement € 2,- pro Ausgabe (für Abonnenten der Staatsoper oder der Philharmoniker € 1,-). Das »Journal«-Abonnement verlängert sich automatisch auf die Folgespielzeit, sofern es nicht bis zum 4. Juni 2012 schriftlich gekündigt wird.

Hiermit abonniere ich ab sofort das »Journal« der Hamburgischen Staatsoper.

Name, Vorname: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

Ich bin Abonnent der Staatsoper oder der Philharmoniker und beziehe das »Journal«-Abonnement zum ermäßigten Preis.

Datum/Unterschrift: _____

Hiermit erteile ich der Hamburgischen Staatsoper eine Einzugsermächtigung.

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Kreditinstitut: _____

Datum/Unterschrift: _____

Bitte senden an:
Hamburgische Staatsoper Kartenservice, Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg oder faxen unter 040-35 68 610

PREMIERENFEIER »PURGATORIO«
Sie feierten den Ballett-Höhepunkt des Mahlerjahrs und den Beginn der 37. Hamburger Ballett-Tage: **Reid Anderson**, Direktor des Stuttgarter Balletts mit **John Neumeier (1)** hinter der Bühne, die »Abgeordneten« der ZEIT-Stiftung **Prof. Dr. Michael Göring** und **Prof. Dr. Manfred Lahnstein (2)**. Die Schauspielerin und Sängerin **Jasmin Wagner (3)** ist ein großer Ballett-Fan und zeigt sich von Gustav Mahler angetan. **Raina Gerov de Pereira, Prof. Gerd-Winand Imeyer mit Gattin** und **Ulf Gerckens (4)** feierten ebenso wie der Geschäftsführer der Opernstiftung **Hans-Heinrich Bruns und Gattin (5)**. Sie begleiten das Hamburg Ballett um die halbe Welt und lassen sich natürlich auch die Premiere nicht entgehen: **Prof. Dr. Hermann Reichenspurner** und die »Gang« **(6).** Außerdem gesichtet: **Detlef Meierjohann** und der Vorsitzende der Opernstiftung **Wolf-Jürgen Wünsche (7)**, Young Classx-Geschäftsführer **Dr. Tobias Wollermann** und **Kristin Lange (8)**, **Michael Lang (9), Itta, Christopher und Christiane Garbe** sowie **Renate Lohr (10).**

ZUM ABSCHIED IN DIE LUFT GEWORFEN:
Dieses Ritual der Tänzer des HAMBURG BALLETT ließ auch Joëlle Boulogne anschließend an die Nijinsky-Gala über sich ergehen (11).

PREMIERENFEIER »PALESTRINA«

Jubel des Publikums: **Simone Young, Wolfgang Koch, Katerina Tretyakova, Roberto Saccà, Falk Struckmann,** weitere Solisten und Chormitglieder beim Schlussapplaus **(1)**, **Eva Hubert,** Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, mit **Karlheinz und Christa Goetsch (2), Dr. Wilfried Maier** und **Dr. Eva Gümbel,** GAL, **(3)**, **Eva und Klaus Linne (4)**, **Angelika** und Kammersänger **Franz Grundheber (5)** Schriftstellerin **Ulla Hahn und Klaus von Dohnanyi (6)**.

Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke, Frederik Mayet, Jesusdarsteller der Passionsspiele Oberammergau 2010 und Pressesprecher des Münchner Volkstheaters und »Palestrina«-Regisseur **Christian Stückl.**

Ihr Kreuzfahrt-Profi
Marion von Schröder
empfiehlt...

Mit günstigen Vorteilspreisen sparen!

SMART PREIS SPAREN SIE 20 %
Sparen Sie zusätzlich 20 % zu Sonderkonditionen!

QUEEN MARY 2

Bordguthaben p. P. bis zu 290,- US$

Norwegische Fjorde & Nordkap
15. – 25. Juli 2012, 11 Tage
Hamburg ~ Bergen/Norwegen ~ Trondheim/Norwegen ~ Honningsvåg (Nordkap)/Norwegen ~ Tromsø/Norwegen ~ Ålesund/Norwegen ~ **Hamburg**
p. P. ab € 2.190,-*

Transatlantik-Passagen 2012
Termine Mai - August 2012, 10 Tage
New York - Hamburg
Hamburg - New York
p. P. ab € 1.790,-*

QUEEN ELIZABETH

Bordguthaben p. P. bis zu 400,- US$

Britische Inseln
24. Juli – 07. August 2012, 15 Tage
Kiel ~ Zeebrügge/Belgien ~ Southampton/England ~ Queensferry (Edinburgh)/Schottland ~ Invergordon/Schottland ~ Kirkwall/Schottland ~ Greenock/Schottland ~ Liverpool/England ~ Dublin/Irland ~ Cobh/Irland ~ St. Peter Port/Guernsey ~ **Southampton/England** ~ Transfer & Rückflug nach Hamburg
p. P. ab € 3.140,-*
*Vorteilspreise gültig bis 30.11.11

GLOBETROTTER@SEA-BONUS:

GLOBETROTTER@SEA-Reisebegleitung
bei Erreichen der Mindestteilnehmerzahl
Haustür-Service im Großraum Hamburg
Informationsabend im Anglo German Club, Hamburg

GLOBETROTTER@SEA
WWW.KREUZFAHRT-PROFIS.DE
Eine Marke der Globetrotter Reisebüro GmbH
im Fleethof • Stadthausbrücke 1-3
20355 Hamburg ☎040 300 33 50
fleethof@reiseland-globetrotter.de

...immer etwas Meer!

DER SPIELPLAN

AUGUST

09 Di
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 66,–

10 Mi
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 66,–

11 Do
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

12 Fr
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

13 Sa
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 15:00 Uhr › € 22,– bis 66,–

Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

14 So
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 15:00 Uhr › € 22,– bis 66,–

Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

16 Di
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

17 Mi
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

18 Do
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

19 Fr
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

20 Sa
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 15:00 Uhr › € 22,– bis 66,–

Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

21 So
Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 15:00 Uhr › € 22,– bis 66,–

Evita
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 22,– bis 83,–

23 Di
Alvin Ailey
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 23,90 bis 88,50

24 Mi
Alvin Ailey
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 23,90 bis 93,–

25 Do
Alvin Ailey
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 23,90 bis 93,–

26 Fr
Alvin Ailey
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 23,90 bis 93,–

27 Sa
Alvin Ailey
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 14:30 Uhr › € 23,90 bis 88,50

Alvin Ailey
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 20:00 Uhr › € 23,90 bis 93,–

28 So
Alvin Ailey
Eine Veranstaltung der Funke Media GmbH
› 14:30 Uhr › € 23,90 bis 88.50

30 Di
Musikkontakte
Musikinstrumente be-greifen
10:00 und 11:30 Uhr, täglich bis 2. September geschlossene Veranstaltungen, Opera stabile

SEPTEMBER

03 Sa
Faust*, Charles Gounod
› 19:00–22:00 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / Oper gr.2 , Schnupper, VB

04 So
Tosca*, Giacomo Puccini
› 16:00–18:30 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Nachm

06 Di
Rigoletto*, Giuseppe Verdi
› 19:30–22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Di2 , Oper kl.1

10 Sa
Rigoletto*, Giuseppe Verdi
18:00–20:30 Uhr, € 5,– bis 97,–
A / Sa1, VB

Hamburger Theaternacht
› Programm auf der Hauptbühne ab 21.00 Uhr
› Programm in der Opera stabile, auf Probebühne 1 und im Ballettzentrum ab 19.00 Uhr

11 So
Faust*, Charles Gounod
› 19:00–22:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / So1, Serie 38

Vor der Premiere »Don Giovanni«
› 11:00 Uhr › € 7,– / *Probebühne 1*

13 Di
Rigoletto*, *Giuseppe Verdi*
› 19:30–22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Di1, VB

14 Mi
Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
Tosca*, Giacomo Puccini
› 19:30–22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Mi1, VB

Opern-Werkstatt: »Don Giovanni«
› 18:00–21:00 Uhr, Fortsetzung 17. September, 11:00–17:00 Uhr
› € 48,–

17 Sa
Faust*, Charles Gounod
› 19:00–22:00 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / VTg3, Serie 68, VB

18 So
PREMIERE A
Don Giovanni*
Wolfgang Amadeus Mozart
› 18:00 Uhr › € 6,– bis 158,–
P / PrA

19 Mo
MUSIKKONTAKTE
Bona notte, liebe Lotte
› 9:30 und 11:30 Uhr, täglich bis 23. September geschlossene Veranstaltungen › Opera stabile

20 Di
La Cenerentola*, Gioachino Rossini
› 19:30–22:40 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / VTg1, VB

21 Mi
PREMIERE B
Don Giovanni*
Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / PrB

NDR 90,3 NDR kultur

Die Produktionen »Faust«, »Don Giovanni«, »La Cenerentola« und »Lucia di Lammermoor« werden unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper. »Palestrina« ist eine Koproduktion mit der Bayerischen Staatsoper München.

22 Do
Faust, Charles Gounod
› 19:00–22:00 Uhr› € 4,– bis 79,–
C / Do1, VB

23 Fr
La Cenerentola*, Gioachino Rossini
› 19:30–22:40 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Oper gr.1, VTg4

After work
»Im Rausch der Tiefe«
› 18:00–19:00 Uhr › € 10,–
(inkl. Getränk) Opera stabile

24 Sa
Don Giovanni*
Wolfgang Amadeus Mozart
19:00 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / Sa2

25 So
Die Zauberflöte
Wolfgang Amadeus Mozart
› 18:00–21:15 Uhr › € 4,– bis 89,–
B, VB

1. Philharmonisches Konzert
Einführung 10:15 Uhr
im Kleinen Saal
› 11:00 Uhr› € 9,– bis 44,–
Laeiszhalle, Großer Saal

26 Mo
GASTSPIEL
Giacomo Variations
Eine Veranstaltung der
Elbphilharmonie-Konzerte
› 20:00 Uhr › € 12,– bis 95,–

1. Philharmonisches Konzert
Einführung 19.15 Uhr im Studio E
› 20:00 Uhr › € 9,– bis 44,–
Laeiszhalle, Großer Saal

27 Di
Don Giovanni*
Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Di3, VB

28 Mi
La Cenerentola*
Gioachino Rossini
› 19:30–22:40 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Mi2

29 Do
Die Zauberflöte
Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00–22:15 Uhr › € 4,– bis 79,–
C, VB

30 Fr
Don Giovanni*
Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Fr3, Oper kl.2

Öffentliche Führungen durch die Staatsoper am 21. und 30. September sowie am 5., 14. und 24. Oktober jeweils 13.30 Uhr.
Treffpunkt Bühneneingang.
Karten zu € 6,– sind an der Kasse oder online erhältlich.

OKTOBER

01 Sa
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Die Kameliendame
Frédéric Chopin
Hamburger Symphoniker
› 19:30–22:30 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / BalKl2

02 So
Palestrina*, Hans Pfitzner
Einführung 17.20 Uhr
› 18:00–22:20 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / So2, Serie 48

03 Mo
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Die Kameliendame
Frédéric Chopin
Hamburger Symphoniker
› 19:30–22:30 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Bal I

04 Di
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Die Kameliendame
Frédéric Chopin
Hamburger Symphoniker
19:30–22:30 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Di2, VB

1. Sonderkonzert
› 20:00 Uhr › € 14,– bis 50,–
St. Michaelis

05 Mi
Don Giovanni*
Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Mi1

06 Do
Palestrina*, Hans Pfitzner
Einführung 17.20 Uhr
› 18:00–22:20 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Do2

07 Fr
Don Giovanni*
Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Fr2, VB

08 Sa
Lucia di Lammermoor*
Gaetano Donizetti
› 19:00–22:00 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / Ital2 , Oper gr.2

09 So
Palestrina*, Hans Pfitzner
Einführung 17.20 Uhr
› 18:00–22:20 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / So1, Serie 39

Vor der Premiere
»Flavius Betraidus, König der
Langobarden«
› 11:00–12:30 Uhr › € 7,–
› Probebühne 1

13 Do
Lucia di Lammermoor*
Gaetano Donizetti
› 19:00–22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Do1

14 Fr
Don Giovanni*
Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Fr1, VB

15 Sa
Lucia di Lammermoor*
Gaetano Donizetti
Einführung der Jungen
Opernfreunde Hamburg 18.00 Uhr
› 19:00–22:00 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / Jugend Oper, VTg1

Sängersalon, Wolfgang Koch
› 20:00 Uhr › € 7,– › Opera stabile

16 So
Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
Palestrina*, Hans Pfitzner
Einführung 15.20 Uhr
› 16:00–20:20 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Nachm

17 Mo
KAMMER-SONDERKONZERT
Telemann bei Kerzenschein
»333 Jahre Oper in Hamburg«
› 19:30 Uhr › € 5,– bis 24,–

* Aufführung in Originalsprache mit deutschen Übertexten.

KASSENPREISE

			Platzgruppe										
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preisgruppe	F	€	23,–	21,–	19,–	16,–	14,–	10,–	7,–	7,–	5,–	2,–	5,–
	D	€	67,–	62,–	56,–	49,–	38,–	26,–	20,–	12,–	9,–	4,–	10,–
	C	€	79,–	71,–	63,–	55,–	46,–	37,–	25,–	13,–	10,–	4,–	10,–
	B	€	89,–	79,–	70,–	61,–	52,–	41,–	28,–	15,–	10,–	4,–	10,–
	A	€	97,–	86,–	77,–	68,–	58,–	49,–	31,–	17,–	11,–	5,–	10,–
	S	€	119,–	110,–	98,–	89,–	79,–	56,–	34,–	18,–	11,–	5,–	10,–
	P	€	158,–	146,–	133,–	119,–	99,–	69,–	43,–	24,–	12,–	6,–	10,–
	L	€		35,–	26,–	16,–	7,–	(abweichende Platzaufteilung)					5,–

♿ * *Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)*

Sternstunden der Geschichte

Mattheson gegen Händel: Sie waren Helden (!?)

Duelle vor und auf der Opernbühne

333 JAHRE
OPER IN HAMBURG
1678 – 2011

HAMBURG im Dezember 1704, ein Markt in der Nähe der Gänsemarkt-Oper. Eben drangen noch Klänge aus Johann Mattheson's Oper »Cleopatra« zwischen Pferdegetrappel und lauten Ausrufen, als zwei wütende junge Herren aus dem Opernhaus heraus rannten. Mit gezogenen Degen setzten sie auf der Straße die Opernprobe fort, so wollte es zunächst scheinen. Doch es handelte sich um blutigen Ernst. Und schnell waren die beiden Hitzköpfe identifiziert und umringt, der 23-jährige Johann Mattheson und der 19-jährige Georg Friedrich Händel.

Ob auf der Bühne der Gänsemarkt-Oper oder in den Straßen Hamburgs: adlige oder bürgerliche Männer markierten gern die wehrhaften Helden und lieferten sich blutige »Raufhändel« oder fast tödliche Duelle, natürlich im Namen der Ehre. Dabei hatte die Obrigkeit immer wieder solche Gewaltakte verboten und »alle Schlägereyen, Duelle, verdächtige Recontres« mit strengen Strafen bedroht.

Doch gegenüber solchen Ermahnungen erwiesen sich auch sonst so sensible Operisten als taub. Mattheson erinnert sich an seinen Zweikampf mit Händel in der Nähe der Gänsemarkt-Oper. Dieser endete glimpflich, dank eines stabilen Knopfes auf Händels Rock. In der »Cleopatra« saß Händel am Cembalo, Mattheson dirigierte und sang zugleich den Antonius, der sich vor dem Ende des Schauspieles mit seinem Schwert umbringt. Danach wollte ihm der junge Händel nicht den Platz am Cembalo überlassen, erinnerte sich Mattheson: »Darüber geriethen wir, durch einige Anhetzer, im Ausgange aus der Oper, auf öffentlichem Marckte, bey einer Menge Zuschauer, in einen Zweikampf, welcher für uns beide sehr unglücklich hätte ablauffen können; wenn es Gottes Führung nicht so gnädig gefüget, daß mir die Klinge, im Stossen auf einem breiten metallenen Rockknopf des Gegners zersprungen wäre.«

Zum Glück waren besonnene Hamburger Ratsherren zugegen und auch der damalige Opernpächter, die dafür sorgten, dass die beiden Duellanten sich wieder vertrugen und nicht weiter strafrechtlich belangt wurden. Kurz vor Jahreswechsel dann hatte Mattheson die Ehre, »Händeln bey mir zu bewirthen, wonächst wir beide, auf den Abend, der Probe von seiner Almira beiwohnten, und bessere Freunde wurden, als vorhin.«

Also alles nur ein »Missverständnis«, noch dazu von anderen angestachelt? Jedenfalls Glück für die Opernwelt – nicht nur am Gänsemarkt. Sind aus Händels Hamburger Zeit nur die Oper »Almira« und das »Laudate pueri« erhalten und Teile seiner Cembalowerke, so gelangten später viele seiner Erfolge aus Italien und London auch in Hamburg zur Aufführung – wie »Agrippina«, »Rodelinda«, »Richardus«, manche von seinem Freund und Hamburger Musikdirektor Georg Philipp Telemann mit deutschen Rezitativen versehen und bearbeitet.

Die Musikgeschichte ist reich an männlichen Hitzköpfen, behütet von Zufällen und beherzten Mitmenschen. So wird auch vom 20-jährigen Johann Sebastian Bach berichtet, dass er als Organist in der Neuen Kirche von Arnstadt in einen Rauf- und Ehrenhändel mit einem Schüler verwickelt war, in dessen Verlauf er den Degen zog. Hier verhinderte seine Base Schlimmeres.

Auf der Opernbühne lieferten sich singende Cavalliere Gefechte, oft von Trompeten oder Barockoboen begleitet, die ebenfalls in der Regel schnell unterbunden wurden. Endete so ein Kampf tödlich, folgten endlose blutige Verwicklungen. In der Hamburger Gänsemarkt-Oper war das Alltag – zur Freude der zahlenden Zuschauer.

Birgit Kiupel
Freie Autorin, Zeichnerin, Historikerin, Promotion über die Hamburger Oper am Gänsemarkt (»Zwischen Liebe, Krieg und Ehe«). Zahlreiche Publikationen und Rundfunkbeiträge zu den Themen Gender, Kultur, Musik, Geschichte. Musik-Dia-Clips u.a. »Krach bei Bach«, »Telemania«.

IMPRESSUM | KARTENSERVICE
Herausgeber: Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg | **Geschäftsführung:** Simone Young, Opernintendantin und Generalmusikdirektorin / John Neumeier, Ballettintendant / Detlef Meierjohann, Geschäftsführender Direktor | **Konzeption und Redaktion**: Dramaturgie, Pressestelle, Marketing; Bettina Bermbach, Annedore Cordes, Matthias Forster, Kerstin Schüssler-Bach (Oper); André Podschun, Anna Schwan (Ballett) | **Autoren:** Anja Bornhöft, Hans-Jochen Jaschke, Birgit Kiupel, Verena Fischer-Zernin | **Mitarbeit:** Daniela Becker | **Opernrätsel:** Moritz Lieb | **Fotos:** Holger Badekow, Nathalie Bauer, Brinkhoff/ Mögenburg, Martin Brinckmann, Doris Dörrie, Bertold Fabricius, Reto Klar, Jörg Landsberg, Bernd Lepel, Klaus Lefebvre, Maja Metz, Monika Rittershaus, Alexandre Trusch, Bernd Uhlig, Kurt-Michael Westermann, Archiv der Hamburgischen Staatsoper | **Titel:** Foto von Doris Dörrie | **Gestaltung:** Annedore Cordes, Holger Badekow (Ballett) | Design Konzept Arne Kluge | **Anzeigenvertretung:** Antje Sievert Tel.: 040/450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com | **Litho:** Repro Studio Kroke | **Druck:** Hartung Druck + Medien GmbH

Tageskasse: Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg
Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr
Sonn- und Feiertags für den Vorverkauf geschlossen.
Die Abendkasse öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft.
Telefonischer Kartenvorverkauf: 040/35 68 68
Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr
Abonnieren Sie unter Telefon 040/35 68 800
Vorverkauf: Karten können Sie außer an der Tageskasse der Hamburgischen Staatsoper an den bekannten Vorverkaufsstellen in Hamburg sowie bei der Hamburg Tourismus GmbH (Hotline 040/300 51777; www.hamburg-tourismus.de) und bei allen Ticket-Online Verkaufsstellen und TUI Reisebüros erwerben.
Schriftlicher Vorverkauf: Schriftlich und telefonisch bestellte Karten senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Dabei erheben wir je Bestellung eine Bearbeitungsgebühr von € 5,–, die zusammen mit dem Kartenpreis in Rechnung gestellt wird. Der Versand erfolgt nach Eingang der Zahlung.
Postanschrift: Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg; Fax 040/35 68 610
Gastronomie in der Staatsoper:
Tel. 040/35019658, Fax: 35019659
www.godionline.com
Die Hamburgische Staatsoper ist online:
www.staatsoper-hamburg.de
www.philharmoniker-hamburg.de
www.hamburgballett.de
www.ring-hamburg.de

Das nächste Journal erscheint Mitte Oktober.

Wir haben viel zu bieten! Werden Sie Förderer der Hamburgischen Staatsoper. Wenn Sie Informationen benötigen, erreichen Sie uns unter Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper, Tel. 040/7250 35 55, Fax 7250 21 66 oder www.opernstiftung-hamburg.de

Hamburgische Staatsoper **Faust – Oper von Charles Gounod**
Musikalische Ltg.: Simone Young | Regie: Andreas Homoki
Mit: Mosuc | Giordani | Martirossian | Petean u.a.
3., 11., 17., 22. September | jeweils 19 Uhr
Karten 040-35 68 68 | www.staatsoper-hamburg.de

Staatsoper Hamburg

Sonderkonzert der Hamburger Symphoniker
Robert Schumann: Szenen aus Goethes Faust
Dirigent: Jeffrey Tate | mit Simon Keenlyside,
Juliane Banse, Steve Davislim, Georg Zeppenfeld u.a.
Ermöglicht durch die Hubertus Wald Stiftung

Laeiszhalle, Großer Saal | 29. September | 19.30 Uhr
Karten 040-44 02 98 | www.hamburgersymphoniker.de

HAMBURGER SYMPHONIKER

Thalia Theater **Faust-Marathon: Faust I + II**
von Johann Wolfgang von Goethe | Regie: Nicolas Stemann

30. September, 1. & 3. Oktober | jeweils 17 Uhr
Karten 040-32 81 44 44 | www.thalia-theater.de

THALIA

Elbphilharmonie Kompass **Angedockt: Faust-Camp**
Workshops: Musik, Tanz, Theater für Jugendliche von 15 bis 27
In Kooperation mit K3 und dem Ensemble Resonanz
Kampnagel K3 | 8.–16. Oktober
www.kompass.elbphilharmonie.de | www.k3-hamburg.de

Elbphilharmonie Konzerte

Elbphilharmonie Konzerte / Ensemble Resonanz
Faust – Eine deutsche Volkssage
Stummfilm von Friedrich Wilhelm Murnau (D 1926) mit
neuer Filmmusik von Tobias Schwencke
Thalia Theater | 15. Oktober | 20 Uhr | Karten 040-357 666 66

Lauschangriff und Pre-Concert im Rahmen des Projektes
»Angedockt: Faust-Camp« Thalia Theater | 18.30 Uhr

Theater und Universität im Gespräch **Faust-Symposium**
zu »Faust I+II« in der Inszenierung von Nicolas Stemann
Thalia in der Gaußstraße | 30. Oktober | 10–17 Uhr

FAUST IN HAMBURG

RING FREI: THEATER UND FILM, OPER UND KONZERTE ZU GOETHES DRAMA

Premium Alles Inklusive

TUI Cruises

Leinen los. Vorhang auf. Bühne frei.

Mein Schiff.

Erleben Sie die Top-Stars der internationalen Varieté-Szene an Bord der ***Mein Schiff 1*** – Die GOP Entertainment Group hat temperamentvolle und faszinierende Varieté-Shows kreiert, die – verbunden mit spektakulärer Artistik, Musik und Comedy – auf allen Decks inszeniert werden – und das alles ohne zusätzliche Kosten. Außerdem ist mit unserem **Premium Alles Inklusive-Konzept** neben den Speisen zusätzlich ein umfangreiches Getränkeangebot in den meisten Restaurants und allen Bars und Lounges auch außerhalb der Essenszeiten inklusive. Leinen los und Vorhang auf!
Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder unter www.tuicruises.com

Mein Schiff 1
Kanaren
13.01. – 20.01.2012

7 Nächte ab **733 €***

* Wohlfühlpreis p. P. bei 2er-Belegung einer Innenkabine ab/bis Gran Canaria, inkl. 5 € Treibstoffzuschlag p. P. (ab 15 Jahren) und Nacht und inklusive Frühbucher-Ermäßigung (limitiertes Kontingent) bei Buchung bis max. zum 15.08.2011.